

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäznerstraße Nr. 34.

Die Zustände in Rußland.

Fürst Swiatopolk-Mirsky ist von seinem Posten als Minister des Innern enthoben worden, und am selben Tage hat der Czar in Jarstkojewo eine aus 34 Personen bestehende Deputation der Arbeiter empfangen. In diesen beiden Thatsachen spiegelt sich die Situation der Verwirrung aller russischen Verhältnisse besser wieder als in langen theoretischen Ausführungen. Beide Ereignisse bekunden, daß die Reaktion gesiegt hat; Fürst Swiatopolk-Mirsky, der vor fünf Monaten, nach der Ermordung Plehwe's, ein Regime inaugurierte, das den Weg der Reformen einzuschlagen schien, ist weggesegt worden von der finsternen Macht, die Rußland noch nicht loslassen will aus den Banden der Knechtschaft; und bei dem endlich erreichten Empfang einer Arbeiterdeputation durch den Czaren sind nur solche Worte gesprochen worden, die beweisen, daß der Kaiser aller Reussen jetzt weniger als je daran denkt, seinem Volke die Freiheit zu geben. Den Zug der Arbeiter zum Winterpalaste, von dem die offiziellen Erklärungen der russischen Regierung selbst gesagt hatten, daß er in der friedlichsten Absicht unternommen wurde, ist im Gegensatz hierzu vom Czaren gestern als ein Verbrechen, als eine Frevelthat, als ein Verbrechen am Vaterlande bezeichnet worden, der zu den traurigen Folgen unausweichlich führen mußte. Der Czar verzeiht den Arbeitern diese Frevelthat, aber er drohte gleichzeitig an, daß die Behörden solche Kundgebungen auch in Zukunft mit Waffengewalt unterdrücken werden, ohne Rücksicht auf die unschuldigen Opfer, die dieser Maßregel zum Opfer fallen müssen.

Es bleibt also die Herrschaft der Willkür fortbestehen, man ist an der maßgebendsten Stelle in Rußland durch die Vorfälle nicht erschüttert worden in der Ueberzeugung, daß der Despotismus die alleinseligmachende Regierungsform sei. Man läßt sich auch nicht heirren durch die Wahrnehmung, daß die Schreckensherrschaft des Petersburger Generalgouverneurs Trepoff in der Hauptstadt zwar die Ruhe äußerlich wiederhergestellt hat, daß aber die freiheitliche Bewegung in der Stille desto größere Kraft gewinnt und im ganzen Lande die Ungebuld der Bedrückten wächst. Aus fast allen Gegenden des Riesereiches kommen die Nachrichten, die auf eine fortwährende Steigerung der Unruhen hindeuten. In Petersburg selbst trägt man es trotz Trepoff noch immer von einer Aenderung der Staatsordnung zu sprechen. Morgen wird dort die Gouvernements-Adelsversammlung eröffnet, die über zwei Anträge zu verhandeln haben wird. Einem konservativen Antrage gegenüber, der für die Aufrechterhaltung der czarischen Selbstherrschaft eintritt, erheben die liberalen Mitglieder der Versammlung kühn abermals die Forderung der Aktivierung einer Organisation zur Einführung einer Volksvertretung, als der ersten und notwendigsten Grundlage der politischen Freiheit. An den Czaren wird appelliert, auf daß er vom Throne herab eine Aenderung der Staatsform in Aussicht stelle. Und aus diesen Worten klingt die letzte Warnung an den Selbstherrscher aller Reussen, freiwillig endlich dem Volke zu geben, was des Volkes ist, damit es nicht gezwungen sei, sich seine Freiheit mit Gewalt zu erobern. Aber die gestrige Neußerung des Czaren läßt deutlich erkennen, daß man auch in Rußland nur durch eine Revolution die Freiheit erlangen wird, so wie es in allen anderen Ländern Europas der Fall gewesen ist.

Und doch hätte man in Petersburg Gründe genug, eine schnelle und friedliche Beendigung der inneren Unruhen herbeizuführen. Der Czar selbst wies gestern darauf hin, daß der Strike der Arbeiter in diesem Augenblicke Rußland hindere,

seine ganze Kraft der Befiegung des hartnäckigen Feindes zu widmen. Seit Wochen ruht alle Arbeit in den Industriezentren, in den Werkstätten, die für Armeebedürfnisse zu arbeiten haben, in den Arsenalen von Kronstadt und Sebastopol und in den Werften von Libau und Riga. Aber dies nicht allein bedeutet für die Fortführung des Krieges immer mehr sich häufende Hindernisse. Das Wichtigste ist, daß die Mobilisierung neuer Armeekorps ins Stocken geräth, daß die Reservisten sich weigern, zu den Fahnen zu eilen, und daß man schließlich jene Truppen, die kriegsbereit wären, dringend im Lande selbst braucht, um den an allen Enden, von Warschau bis Irkutsk, auflodernden Brand der Widerspenstigkeit und der Empörung zu dämpfen. Mittlerweile erleidet Rußland abermals Niederlage auf Niederlage, Verlust um Verlust, schwindet die Zahl seiner Streiter nicht nur, sondern auch der Muth und die Kampfesfreude. Den Truppen im Felde kann es nicht fremd geblieben sein, was daheim vorgegangen ist und vorgeht. Vor sich den Feind, im Rücken die Revolution — in solcher Lage ward noch nie ein Sieg erfochten. So schließt sich eine Kette furchtbarer Ereignisse um Rußland: Verzweiflung des Volkes, Schreckensherrschaft der Regierung daheim; und an den Grenzen des Reiches ein Gegner, der immer weiter vordringt, immer neue Triumphe feiert. Und dort, an der Spitze, wo man in diesen Momenten der Gefahr Männer brauchte, die ihre Zeit verstehen, herrschen Finsterlinge, die das Morgenroth verschweigen zu können glauben, wenn sie selbstherrlich ewige Nacht dekretiren...

Die Lage.

Jrgend ein entscheidender Schritt zur Lösung der Krise konnte heute selbstverständlich nicht erfolgen, da die bezüglichen Audienzen beim König noch gar nicht begonnen haben. Heute Abends hat sich Graf Julius Andrássy nach Wien begeben, wo ihn bereits die schriftliche Berufung in die Hofburg erwartete. Morgen Mittags wird Andrássy von Sr. Majestät empfangen werden, um seine Ansichten über die Mittel zur Entwirrung darzulegen. Der Aktionsplan des Grafen Andrássy ist vorläufig noch sein Geheimniß, welches bloß einige seiner intimsten Freunde kennen.

Heute hat der letzte Ministerrath des Kabinetts Tisza stattgefunden. Diese Zusammenkunft hatte den ausschließlichen Zweck, daß nunmehr auch das schriftliche Demissionsgesuch des Gesamtkabinetts von allen Ministern unterfertigt werde. Graf Tisza reiste noch heute Nachts nach Wien, um dieses Demissionsschreiben dem König zu unterbreiten. Da Sr. Majestät bis auf Weiteres in Wien bleibt, so werden die auf die Beilegung der ungarischen Krise bezüglichen Besprechungen und Unterhandlungen bald in der österreichischen, bald in der ungarischen Hauptstadt stattfinden. Aufsehen erregte die heute vom Grafen Tisza im liberalen Klub noch pronozirter als jüngst dargelegte Ansicht, derzufolge die liberale Partei dem Grafen Andrássy keine Schwierigkeiten bei seiner Entwirrungsaktion machen, aber sich unter allen Umständen ihre Unabhängigkeit und Entschließungsfreiheit wahren möge, um im gegebenen Falle selbst die Eventualität einer oppositionellen Stellungnahme ins Auge fassen zu können.

Graf Julius Andrássy in Wien.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza suchte heute Vormittags den Grafen Julius Andrássy auf, um ihm die Mittheilung zu machen, daß er für morgen Vormittags zu Sr. Majestät berufen sei. Graf Julius Andrássy hat sich in Folge dessen heute Nachmittags nach Wien begeben. Graf Andrássy wird von seinen politischen Freunden noch morgen zurück erwartet.

Wie wir erfahren, hat der Präsident des Verwaltungsgeschichtshofes Alexander Wekerle den nach Wien reisenden Grafen Andrássy im Wagen zum Bahnhof begleitet. Bis zur Abfahrt des Zuges blieb Wekerle mit dem Grafen Andrássy in lebhaftem Gespräch, was nicht geringes Aufsehen erregte.

Abends erhalten wir aus Wien folgende telegraphische Meldung: Graf Julius Andrássy traf heute Abends mit einer halbstündigen Verspätung hier ein und nahm im „Hotel Bristol“ Absteigequartier. Nachdem er im Vestibule des Hotels das seiner harrende königliche Einladungsschreiben und ein dringendes Telegramm aus Budapest entgegengenommen hatte, begab er sich zur Ruhe. Graf Julius Andrássy wird morgen Mittags 1 Uhr von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden.

Ministerpräsident Tisza in Wien.

Heute Nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen, mit Ausnahme des in Wien weilenden Ministers am kön. Hoflager Graf Khevenhüller, der heute von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen wurde. In diesem Ministerrath wurde auch von sämtlichen anwesenden Mitgliedern des Kabinetts das Demissionsgesuch unterfertigt, mit welchem sich Ministerpräsident Graf Tisza heute Abends nach Wien begibt, um weitere Verfügungen Sr. Majestät abzuwarten.

Tisza's Ansichten über die Lage.

Der liberale Klub war auch heute interessant. Eine große Gruppe von Abgeordneten und gestürzten Politikern hatte sich dort Rendezvous gegeben. Graf Tisza war einer der Ersten, der im Klub erschien. Er wurde rasch von seinen Freunden umringt, die ihn mit allerlei Fragen über die Situation besüßten, und er ging auf die Beantwortung derselben gerne ein. Auf die erste Frage, ob die Eventualität der neuerlichen Auflösung des Hauses nicht ins Auge gefaßt werden könne, antwortete Graf Tisza resolut: Jener Politiker, der der Krone jetzt den Rath zur neuerlichen Auflösung des Parlaments geben würde, verdient nicht ernst genommen zu werden. Graf Tisza benützte hier einen Kraftausdruck, der mit großer Deutlichkeit verrieth, daß dieses Experiment zur Sanirung der Situation wohl das allergeringste, gleichzeitig aber auch das am allerwenigsten in Betracht kommende sei. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs äußerte Graf Tisza wieder seine bereits bekannte Ansicht, daß es für das weitere Schicksal der liberalen Partei wohl am besten wäre, wenn sie als vollständig unabhängige und selbstständige Vereinigung die Entwicklung der Dinge abwarten würde, vorderhand aber der Kabinettsbildung und den Entwirrungsversuchen der neuen Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg legen soll. Dieses Thema variierte Graf Tisza dann eine Zeit lang, bis er sich zu einer Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Exekutivkomiteés zurückzog. Inzwischen kam dann der „Magyar Nemzet“ in den Klub, dessen heutiger Leitartikel großes Aufsehen erregte. Die Ausführungen dieses Leitartikels wurden sehr eifrig besprochen, und da es augenscheinlich war, daß der Inhalt desselben die Ansichten des Ministerpräsidenten verdolmetst, sah man sich später, als Graf Tisza wieder im Kreise der Abgeordneten erschien, veranlaßt, seine Meinung darüber zu vernehmen. Man interpellirte ihn direkt, ob es mit dem Satz: „daß es die Pflicht aller Abgeordneten ist, die auf der 67er Basis stehen, entweder innerhalb oder außerhalb des Parteirahmens die kommende Regierung zu unterstützen“ seine Richtigkeit habe. Graf Tisza zog sich nun auf einen Moment ins Lesezimmer zurück, um den Artikel durchzulesen, und als dies geschehen war, jagte er Folgendes:

„Im Großen und Ganzen stimmt der Artikel, doch gerade bezüglich dieses Satzes geht er um eine Nuance weiter, als es meiner Auffassung entspricht. Meine Ansicht ist, daß die liberale Partei sich jetzt als selbstständige, unabhängige Partei ralliren müsse, die sich allen Handlungen der neuen Regierung gegenüber das Recht der freien Kritik und Aktion vorbehält, der Regierung aber in ihren Be-

mühungen zur Entwirrung der Situation keine Schwierigkeiten in den Weg legt. Graf Julius Andrássy's Aufgabe ist es, jetzt das Land aus der Sackgasse herauszuführen, in die es gerathen ist, als es zu seiner Haltung zu den Ereignissen vom 18. November die Sanction gab. Und da Graf Andrássy diesen Erfolg im Vereine mit der Opposition erzielte, muß er sich auch auf jene Parteien stützen, denen er seinen jetzigen Sieg verdankt. Damit will aber Graf Tisza nicht gesagt haben, daß die liberale Partei dem kommenden Kabinete gegenüber partout eine oppositionelle Stellung einnehme; sie soll der Thätigkeit derselben keine Hindernisse bereiten, sondern beweisen, daß man auch auf den oppositionellen Bänken eine der parlamentarischen Würde entsprechende Haltung einnehmen kann und nicht blos im Regierungstürzen und Skandalmachen die Aufgabe einer Minoritätspartei erblickt. Er verweist diesbezüglich auf das Beispiel des englischen Staatsmannes Peel, der seine oppositionelle Majorität nicht zum Sturze des Kabinetts ausnützte, und auf das erste Kabinete Salisbury's, welches im englischen Unterhause nach dem Austritt der liberalen Minister auch keine Majorität hatte, aber deshalb doch nicht gestürzt wurde, weil seine Opposition es nicht für angezeigt erachtete, dem Kabinete Verlegenheiten zu bereiten. An ein solch englisches Beispiel denkt Graf Tisza, indem er der liberalen Partei nahelegt, daß sie sich von der Regierung unabhängig stelle. Man müsse immer vor Augen halten: daß die Wähler nicht die liberale Politik verurtheilten, sondern blos die Vorfälle vom 18. November. In Folge dessen müssen an der Entwirrung der Situation jene mitwirken, die mit dem Grafen Julius Andrássy die Geschehnisse vom 18. November mißbilligten, wenn sie auch auf einer anderen prinzipiellen Basis stehen, als Graf Andrássy.

Die Situation resumierend, betont Graf Tisza, daß, wenn Graf Andrássy die Mission der Kabinettsbildung übernimmt, so erwartet er hiebei die Unterstützung von der gewesenen Opposition, die mit ihm bezüglich des 18. November in vollständigem Einverständnis war; für jene Politiker aber, die auf der 67er Basis stehen, erwächst die Pflicht, daß sie den im Interesse des Landes unternommenen Bemühungen des Grafen Andrássy keine Hindernisse in den Weg legen. Darin liegt keine systematische Unterstützung des Grafen Andrássy, denn wir behalten uns in allen prinzipiellen Fragen unsere Kritik und Aktionsfreiheit nach jeder Richtung hin vor.

Diese Ausführungen des Grafen Tisza fanden bei seinem Auditorium sehr große Aufmerksamkeit. Er meinte dann noch, er sehe, daß Graf Andrássy bereits mit der Linken Fühlung genommen habe. Als dann Abgeordneter Bébi die Bemerkung machte, daß Graf Andrássy auf die Unterstützung der Volkspartei nicht rechnen könne, meinte Graf Tisza, die Opposition derselben sei für den Grafen Andrássy auch nicht von Wichtigkeit. Und als man schließlich die Frage an den Ministerpräsidenten richtete, ob Aussicht dafür vorhanden sei, daß die Mission des Grafen Andrássy innerhalb kurzer Zeit von Erfolg gekrönt sein könne, lautete die Antwort: Mit Prophezeiehungen habe ich mich noch nicht befaßt, vielleicht werde ich jetzt Zeit haben, auch dies zu erlernen.

Es war halb 10 Uhr, als Graf Tisza den Klub verließ, um sich zur Bahn zu begeben, da er mit dem letzten Zug nach Wien fuhr, um morgen dem König das heute im Ministerrath von allen Mitgliedern des Kabinetts unterfertigte formelle Demissionsgesuch zu überreichen.

Aus dem oppositionellen Lager.

Der Kossuth-Partei brachte auch der heutige Tag einen Wahlsieg. Heute, am letzten Tage der allgemeinen Wahlen, wurde in Hajdú-Böszörmény der Kossuthianer Johann Benedek einstimmig gewählt, nachdem sein liberaler Gegenkandidat Alexander Böszörmény schon vor Tagen von der Kandidatur zurückgetreten war. Im Klublokal, wo sich trotz des Feiertags auch heute zahlreiche Parteimitglieder eingefunden haben, wurde selbstverständlich auch dieser Wahlsieg entsprechend jubelt. Die politische Situation wird im Klub in der eifrigsten Weise besprochen. Allgemein hört man die Ansicht, daß es die Partei direkt als eine Provokation betrachten würde, wenn man ihre Führer, namentlich Kossuth oder Apponyi, auch diesmal vernachlässigen sollte. Die Partei beharrt darauf, daß sie als größter parlamentarischer Faktor unbedingt die ihr zukommende Beachtung finde und daß man sie nicht beiseite schiebe. Uebrigens schenkt man den aus Wien kommenden Nachrichten vollen Glauben, daß man dort bereits die Ansicht hegt, daß Franz Kossuth diesmal Gelegenheit haben werde, vor Sr. Majestät zu erscheinen und den König von der dynastischen Gefinnung seiner Partei überzeugen zu können. Jedenfalls würde es nur zu einer Steigerung der Erbitterung führen, wenn man die Unabhängigkeitspartei auch diesmal bei der Sanirung der parlamentarischen Lage außer Acht lassen sollte, was unbedingt die Kon-

sequenz nach sich ziehen würde, daß jedes Kabinete, welches den Muth haben sollte, auf die Mitwirkung dieser Partei zu verzichten, in der kürzesten Zeit gestürzt würde. Graf Andrássy's Mission begleitet man mit vieler Sympathie, denn man erwartet von ihm, daß er das Gewicht der Unabhängigkeitspartei und den Werth derselben bei seiner Aufgabe vollständig zu würdigen wissen werde. Eine Kombination Széll findet wenig Anklang; sollten gegen alle Erwartung Andrássy's Bemühungen scheitern, so glaubt man, daß Ignaz Darányi die meisten Chancen hat.

Viel besprochen wurden der Leitartikel des „M. N.“ und die Ausführungen eines dem Baron Bánffy nahestehenden Blattes. Beide Artikel wollen die Unabhängigkeitspartei dazu animiren, daß sie einer auf der 67er Basis stehenden Regierung die Unterstützung nicht verweigern sollen. Die allgemeine Auffassung ist dagegen diejenige, daß die Partei, welche bei den Wahlen die Majorität erhielt, für sich unbedingt die Regierungsfähigkeit beanspruchen und dieselbe nachdrücklich fordern müsse.

Graf Albert Apponyi wird für morgen hier erwartet. Interessant ist, daß die Mitglieder der Opposition des kroatischen Landtags angesichts der veränderten Situation eine Annäherung an die ungarischen oppositionellen Parteien anstreben und sich diesbezüglich bereits mit dieser in Verbindung setzten. Man nimmt an, daß die bisher zur liberalen Partei gehörigen 40 kroatischen Abgeordneten sich nunmehr jener Partei anschließen werden, die im ungarischen Parlament die regierungsfähige Majorität bilden wird. Selbstverständlich versteht man darunter die Unabhängigkeitspartei.

Die Dissidenten hatte heute vor der Abreise des Grafen Andrássy eine Besprechung miteinander.

Unterredung mit F. M. Freiherrn v. Beck.
— Telegramm unseres Spezialberichterstatters. —
Wien, 2. Februar.

Ihren Vertreter wurde heute die Ehre zutheil, von Sr. Excellenz, dem Chef des Generalstabs F. M. Freiherrn v. Beck, empfangen zu werden. Auf die Frage, wie er über den Ausfall der ungarischen Wahlen und über die dadurch geschaffene Situation denke, erwiderte Sr. Excellenz:

— Der Ausgang, den die Wahlen in Ungarn genommen haben, hat mich sehr überrascht. Ich glaube, Graf Tisza hat da, was die Inanspruchnahme von Regierungsmitteln betrifft, ein wenig zu chevaleresk gehandelt. Dagegen habe ich von einer ganzen Menge von Wahlen auf der anderen Seite gehört, — Wahlmanövern — O! Freiherr v. Beck machte eine bezeichnende Handbewegung und fuhr dann fort: „Ich halte an der Ansicht fest und hoffe, daß die Basis der Gemeinsamkeit durch das Ergebnis der Wahlen unberührt geblieben ist und bleiben wird. Man spricht von wirtschaftlicher Trennung. Von allem Anderen abgesehen, sollte man doch bedenken, daß für ein wirtschaftlich von Oesterreich getrenntes Ungarn die Südslaven am Balkan eine große Gefahr bilden würden.“

Ihr Vertreter nahm sich dann die Freiheit, die Aufmerksamkeit des Chefs des Generalstabes auf denjenigen Punkt des neuesten Programms der Unabhängigkeitspartei zu lenken, der die Entfernung des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Beck fordert.

Sr. Excellenz erwiderte, nachdem er das letzte Wort der Frage mit einer ritterlichen Verbeugung quittirte: „Es ist nicht das erste Mal, daß ich dem Märchen über meine Ungarnfeindlichkeit begegne. Ich war nie ein Ungarnfeind. Stets war ich auch für die Interessen der Ungarn eingetreten. An dem Ausbau der Honvédarmee habe ich thätig mitgewirkt, und auch der Errichtung der Honvédartillerie bin ich fördernd zur Seite gestanden. Daß ich dabei als Soldat meine eigenen Ansichten habe, das wird jedem Soldaten klar sein. Ich bin für eine starke, einheitliche Armee und darum gegen die ungarische Kommandosprache. Wo käme man da hin? Dort würde die kroatische nachfolgen und hier die czechische, polnische etc. Also nur nichts von Ungarnfeindlichkeit, bitte! Ich bin oft in Ungarn und begegne stets Vertrauen, was ich mit Gleichem erwidere. Die extremen Herren — schloß Sr. Excellenz lächelnd die Unterredung —, mit welchen ich in Berührung zu kommen nicht in der Lage war, sagen es anders, aber das ist nur eine Verkennung von Thatsachen.“

(Die Uebersetzung des Herrn Generalstabschefs in allen Ehren, aber da müssen wir denn doch bemerken, daß Sr. Excellenz mit dem ungarischen Staatsrecht absolut nicht im Klaren ist, wenn er die ungarische Staatsprache mit der kroatischen, czechischen oder polnischen Sprache in eine Kategorie zu stellen vermag. — Anmerkung der Red.)

Minister Rhuen über die Lage.

Ein Mitarbeiter eines ungarischen Blattes hatte gestern in Wien mit dem Minister a latere Grafen Rhuen-Hédervary eine Unterredung, in deren Verlauf sich der Minister über die Situation wie folgt äußerte:

Das Wahlergebnis — sagte Graf Rhuen — bedeute keineswegs, daß die 48er Basis im Lande die Majorität erhalten habe; ein großer Theil des Landes billigte blos das Bestreben der Opposition, welches den Sturz der Regierung bezweckte. Unter den gegebenen Verhältnissen könne ausschließlich eine 67er Politik verfolgt werden. Graf Julius Andrássy, dessen Ernennung Graf Tisza in Vorschlag brachte, werde für alle Fälle mit sämtlichen oppositionellen Parteien in Verbindung treten und eventuelle Abmachungen dem Monarchen unterbreiten. Vom Grafen Andrássy hängt die weitere Gestaltung der Situation, sowie die Frage ab, welche Persönlichkeiten der Monarch in Angelegenheit der Krise berufen wolle.

Auf die Frage, ob der König Franz Kossuth berufen werde, entgegnete der Minister:

„Das hängt von der Unterbreitung des Grafen Andrássy ab. Meinen Informationen gemäß wird der Monarch auch die Meinung Franz Kossuth's erbitten, falls es die Situation erfordern sollte. In dieser Hinsicht obwalten keinerlei Hindernisse, hat doch Franz Kossuth den Eid der Treue abgelegt und sich auch ansonsten stets in sehr loyaler Weise über den Monarchen geäußert.“

Auf die Frage, ob der König Kossuth in Wien oder in Budapest empfangen würde, erklärte Graf Rhuen:

„Der König ist schon ein alter Mann, es würde ihm Anstrengungen kosten, deshalb nach Budapest zu reisen.“

Eine halbamtliche Stimme.

Der offiziöse „Magyar Nemzet“ bringt in seiner heute Abends erschienenen Ausgabe von hervorragender Seite folgende Erörterungen:

Das Wahlergebnis bedeutet, daß ein großer Theil des Landes das Verhalten jener Parteien billigte, welche gegen die Gewaltthätigkeit vom 18. November Stellung genommen hatten. Es liegt auf der Hand, daß hiebei nicht über die konstitutionelle Basis entschieden wurde, denn wäre dies der Fall gewesen, hätten auch die Dissidenten und andere auf 67er Basis stehenden Parteien Verluste erleiden müssen. Daß die Unabhängigkeitspartei den größten Zuwachs erhielt, ist leicht begreiflich, denn sie war die Urheberin und Führerin der Aktion, welche gegen die Geschehnisse vom 18. November in Szene gesetzt wurde. Gestützt auf diese Thatsache, sowie auf den Umstand, daß die numerische Stärke des neuen Hauses aus den auf 67er Basis stehenden Parteien zusammengesetzt ist, kann man es nur als selbstverständlich betrachten, daß die neuen Formationen auf 67er Basis geschaffen werden müssen. Jeder Abgeordnete — heißt es weiter —, der auf 67er Basis steht, hat die Pflicht, die neue Regierung, insoweit sie die 67er Prinzipien verfolgt, sowohl innerhalb als außerhalb der Partei zu unterstützen. Dagegen muß aber auch die Unabhängigkeitspartei damit im Reinen sein, daß das Land, obgleich es die Zahl ihrer Mitglieder in hohem Maße vermehrte, dennoch den Anhänger der 67er Basis eine Majorität gab, womit offenkundig dokumentirt wurde, daß es nicht die von Franz Deak niedergelegte Basis, sondern blos die Taktik vom 18. November verurtheilte. Daraus folgt, daß der Unabhängigkeitspartei die Pflicht erwächst, bei Lösung der Krise zu mindest in der Form eines Respirationss der neuen Regierung an die Hand zu gehen. Dieses Respiration möge bis zu jener Grenze gehen, wo die neue Regierung ihre mit der Unabhängigkeitspartei gemeinsamen Programmpunkte einlöst, das heißt jene Fragen verwirrt, in welchen alle Parteien einig sind. Man braucht nicht auf derartige Begegnungspunkte besonders hinweisen, sie sind aus dem Programm der einzelnen Parteien Jedermann bekannt: die Wahlreform, Revision der Hausordnung etc.

Solchermaßen könnte jede Partei bei vollkommener Aufrechterhaltung ihrer Prinzipien und Standpunkte auch thätlich zur Lösung der Krise beitragen und das Land vor jeder größeren Erschütterung oder der Ausfregung einer sich lange hinziehenden Krise bewahren. Die Unabhängigkeitspartei würde von ihrem bei den Wahlen gewonnenen numerischen Gewicht nichts aufgeben, sie könnte aber die Situation der neuen Regierung und des Landes bedeutend erleichtern, indem sie den Weg zur Entwirrung ebnet.“

Bejacevich und Beck beim König.

Wir haben bereits gestern zu Konstatiren Gelegenheit gehabt, daß die allerhöchste Audienz des Banus Grafen Theodor Bejacevich lediglich mit den Amtsgeschäften des Banus zusammenhängt und in keiner Beziehung zu der ungarischen Krise steht. Wir können dies heute nur wiederholen und können noch hinzufügen, daß auch die gestrige allerhöchste Audienz des Chefs des Generalstabes F. M. Freiherrn v. Beck mit den ungarischen Geschehnissen in keinerlei Zusammenhang steht; es ist bekannt, daß der Chef des Generalstabes je den Mittwoch um

diese Zeit in Privataudienz bei Sr. Majestät erscheint.

Ein Koalitionsministerium.

Herr Joltán Lengyel, der nicht nur im Abgeordnetenhaus eine hervorragende Rolle spielt, sondern auch als Publizist seinen Mann stellen will, veröffentlicht in der heutigen Nummer seines Blattes eine Ministerliste, aus welcher deutlich hervorgeht, wie sich der kleine Joltán ein Koalitionsministerium vorstellt. Herr Lengyel nimmt die Vertheilung der Portefeuilles in folgender Weise vor:

Table with 2 columns: Position and Name. Includes: Präsidium (Graf Julius Andrássy), Inneres (Baron Desider Banffy), Finanzen (Alexander Bekerele), Unterricht (Julius Blaffics), Handel (Franz Kossuth), Justiz (Emerich Sódoffy), Verkehr (Ignaz Darányi), Sonstiges (Oberst Gabriel v. Rajna), A latere (Graf Johann Zichy), Minister für Kroatien (Emerich Jospovitch).

Und da er sich nun einmal in Geberlaune befindet, läßt Herr Lengyel seiner Hochherzigkeit die Zügel schiefen und verleiht die Würde des Präsidenten des Abgeordnetenhauses dem Grafen Albert Apponyi. Jetzt wissen wir genau, welche Lösung der parlamentarischen Lage dem Geschmack des Herrn Lengyel entsprechen würde.

Die Franzstädter Wahl.

Der Rücktritt Koloman Hindy's von dem Präsidium der Franzstädter Wahl, den wir in der jüngsten Nummer unseres Blattes signalisiert haben, ist heute zur Thatsache geworden. Hindy suchte heute Vormittags den Bürgermeister Johann Halmos, als Präsidenten des Centralauschusses, auf und theilte ihm mit, daß der gehässige Angriff, der in der getriggen Generalversammlung des Municipalauschusses gegen seine Person gerichtet wurde, ihn veranlaßt hat, das Amt des Franzstädter Wahlpräsidenten zurückzulegen. Bürgermeister Halmos ersuchte Hindy, seinen Rücktritt schriftlich zu melden, worauf er den Centralauschuss zu einer Sitzung einberufen werde, damit der Ausschuss einen anderen Präsidenten für die am 14. d. stattfindende Abgeordnetenwahl der Bezirke IX und X delegiren könne.

Mit Bezug auf die Franzstädter Wahl enthält das offiziöse Organ der Regierung „M. N.“ folgende beachtenswerthe Mittheilung: „Einige Blätter schreiben, daß der Centralauschuss der Haupt- und Residenzstadt Budapest über die Frage, ob in der Franzstadt eine Neuwahl oder Stichwahl stattfinden wird, gleichsam hinweggeglitten ist. Viele glauben, daß am 14. d. in der Franzstadt eine Stichwahl sein wird, das heißt, daß man bloss zwischen den beiden Kandidaten Justizminister Dr. Alexander Lösch und Dr. Madár Ballagi wählen können. Diese Ansicht ist unrichtig. Denn die Nothwendigkeit einer Stichwahl, respektive der neuerlichen Abstimmung zwischen den Kandidaten der ersten Wahl tritt dann ein, wenn bei der ersten Abstimmung von mehreren Kandidaten kein einziger die absolute Majorität, das heißt um eins mehr als die Hälfte sämtlicher abgegebenen Stimmen erzielt hat. In diesem Falle äußert sich schon mit Bezug auf zwei Kandidaten der Willen, das zum Ausdruck gebrachte Vertrauen der Majorität der Wähler. Bei der am 26. Januar stattgefundenen Franzstädter Wahl waltete jedoch nicht dieser Fall ob, sondern die Wahl wurde einfach dadurch vereitelt, daß beide Kandidaten die gleiche Stimmenanzahl erhielten. Somit wurde der Wille der Wähler nicht augenscheinlich; man weiß nicht, welchen der beiden Kandidaten die Wähler als Abgeordneten wollten. Es ist dies ein Fall der Vereitlung der Wahl, wo dann keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl folgen muß, bei welchem Anlasse sich neuerdings Jeder Mann um das Vertrauen der Wähler bewerben kann, welches sich durch das Resultat der vorhergegangenen Wahl ja für Niemanden vorwiegend geäußert hat. Der Centralauschuss ging somit ganz richtig vor, indem er sich in die Auslegung dieser Frage nicht einließ.“

Die Ballagi-Partei hielt heute Nachmittags im Franzstädter Bürgerklub unter dem Vorsitz Géza Kaczán's eine zahlreich besuchte Konferenz, in welcher die Abgeordneten Julius Lukács, Johann Hof, Paul Szár und Béla Minke etc. aneifernde Ansprachen hielten. Auch der Kandidat Dr. Madár Ballagi ergriff das Wort, um für das Vertrauen seiner Anhänger zu danken.

Die Gährung in Rußland.

Maxim Gorki ist frei — diese Kunde wird in der ganzen civilisirten Welt mit Genugthuung aufgenommen werden. Der Meldung des „Daily Telegraph“ von der bevorstehenden Erlassung eines kaiserlichen Ukas, der die weitestgehenden Reformen: Repräsentativsystem, Pressfreiheit, Freilassung der Verhafteten, Unterstützung der Hinterbliebenen der während der Unruhen Getödteten etc., endlich die Versetzung

Trepoff's, des Vielgehafteten, nach der — Mandschurei, ist das Dementi auf dem Fuße gefolgt. Im Folgenden geben wir die heute eingetroffenen russischen Depeschen:

Reformen in Sicht?

London, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Von zwei Seiten liegen heute wieder hoch wichtige Meldungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Tage der Autokratie in Rußland gezählt sind. Der Petersburger Korrespondent des „Standard“ hat den ersten Sektionschef des Justizministeriums Jermoloff interviewt und von ihm erfahren, daß der Czar während der Vormoche anlässlich einer Privataudienz in Zarstoj-Selo über die Nothwendigkeit verfassungsmäßiger Einrichtungen für Rußland einen Vortrag hielt und daß der Czar versprochen habe, die Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Jermoloff fügt zu, daß Witte ihm völlig zustimme und daß dieser Gegenstand im vorgestriegen Ministerath diskutiert wurde. Der Inhalt dieses Interviews wurde indirekt auch vom Petersburger Vertreter des „Daily Telegraph“ bestätigt, welcher das Interview nicht Jermoloff, sondern Witte selbst zuschreibt. Der Czar ist überzeugt, daß der Zusammenbruch des bisherigen Bureaumatismus unvermeidlich sei.

Petersburg, 1. Februar. Behufs einheitlicher Gestaltung der Maßnahmen zur Sicherung der staatlichen und sozialen Ordnung hat der Kaiser befohlen, daß für die Zeit, wo die Funktionen eines Generalgouverneurs von Petersburg zur Ausführung gelangen, dem Generalgouverneur die Polizei und alle Funktionen sämtlicher Departements des Ministeriums des kaiserlichen Hauses in Zarstoj-Selo, Peterhof, Gatschina und Pawlow unterstellt werden.

Die russische „Magna Charta“.

London, 2. Februar. „Daily Telegraph“ will aus Petersburg erfahren haben, daß der Czar einen Ukas unterzeichnet hat, den man, wie das Blatt meint, die Magna Charta Rußlands nennen könnte. In diesem Erlasse befehle der Czar, Witte als Präsident des Ministerathes solle die im Ukas vom 27. Dezember 1904 angekündigten Reformen ausdehnen. Ferner bestimmte der Czar, das Volk solle aufgefordert werden, in der von Witte festgesetzten Weise an der Regierung theilzunehmen. Die Ordnung soll im ganzen Reiche auf friedlichem Wege wieder hergestellt werden. Den Hinterbliebenen der am 22. Januar Getödteten, sowie den Verwundeten soll eine Rente gewährt werden. Der Ministerrath habe sich am Montag damit beschäftigt, wobei Witte seinen Einfluß energisch für die Wünsche des Volkes einsetzte. Die Verhafteten sollen morgen freigelassen, die Pressfreiheit angekündigt, Trepoff in einiger Zeit nach der Mandschurei entsendet und ein Repräsentativrath geschaffen werden.

Petersburg, 2. Februar. Die Meldung des Londoner „Daily Telegraph“, daß der Kaiser einen Ukas unterzeichnet habe, wodurch unter Anderem der Präsident des Ministerkomites Witte ermächtigt worden sei, eine Verfassungsurkunde auszuarbeiten, ist unbegründet. Sie ist wahrscheinlich durch folgenden Umstand hervorgerufen worden: Der Ministerrath hatte, wie schon gemeldet, den Antrag, sich über die Vorgänge am 22. Januar zu äußern und Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorgänge auszuarbeiten, abgelehnt, weil dies seine Kompetenz überschreite. Witte, der seine besondere Meinung zu Protokoll gegeben hatte, überreichte hierauf dem Kaiser ein pro memoria, welches dessen Billigung fand. In der nun zur Berathung dieses pro memoria für den 31. Januar einberufenen außerordentlichen Sitzung des Ministerathes wurde auch die Untersuchung der Vorgänge vom 22. Januar besprochen und der Finanzminister beauftragt, eine Reform der sozialen Gesetzgebung auf dem Gebiete der Arbeiterfrage auszuarbeiten.

Der Adel und die Reformen.

Petersburg, 2. Februar. In Anbetracht der morgen bevorstehenden Eröffnung der Gouvernements-Adelsversammlungen circulierte unter dem Adel zwei Anträge: Ein konservativer, mit 122 Unterschriften, der auf der vollen Erhaltung der Selbstherrschast besteht, und ein liberaler, der die Aktivierung einer Organisation der politischen Freiheit Rußlands, die auf den Anfängen einer Volksvertretung beruht, verlangt.

Doch könne, heißt es in dem letzteren Antrag, die Regierung nicht früher die Volksvertreter berufen, ehe nicht die vorläufigen Grundsätze ausgearbeitet seien, welche die Zusammensetzung und die Einrichtung der Volksvertretung und die Vollmachten der Volksvertreter bestimmen. Dazu sei eine bedeutende vorbereitende Arbeit erforderlich. Andererseits sei es nicht möglich, das Land länger in der unbestimmten Lage und der zunehmenden Erregung zu lassen. Eine unverzügliche, rein prinzipielle Kundmachung des Thrones in Form eines Manifestes oder eines allerhöchsten Reskriptes wäre wünschenswerth, worin der Wille des Monarchen ausgedrückt würde, die Staatsordnung zu ändern und erwählte Volksvertreter zu wählen. Wichtig wäre die Zeitangabe, wann der Kaiser die Volksvertreter berufen wolle, damit sich Rußland auf die Annahme der neuen Einrichtungen vorbereiten könne. Gleichzeitig sei die Ausarbeitung der Grundprinzipien für die Volksvertretung, sowie der zunächst daraus folgenden Reformen nothwendig. Mit der Ausarbeitung könnte eine besondere Regierungskommission beauftragt werden. Nur die allerhöchste Meinungsäußerung hierüber und die Einsetzung der erwähnten Kommission könnten eine Beruhigung herbeiführen, das Vertrauen zur Regierung stärken und die Unterthanen mit Dankbarkeit und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllen.

Gorki frei.

Petersburg, 2. Februar. Maxim Gorki wurde in Freiheit gesetzt.

Lemberg, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Hiesige Blätter erhalten aus Petersburg die Nachricht, daß Gorki über direkten Auftrag des Czaren heute aus seiner Haft entlassen wurde. Man glaubt, daß diese Maßregel auf eine Intervention der Czarin für den Dichter zurückzuführen ist, welche ihrerseits durch einen Brief vom Darmstädter Hof von der Empörung in Kenntniß gesetzt wurde, welche ganz Europa wegen der Verhaftung Gorki's ergriff.

Der neue Minister des Innern.

Petersburg, 2. Februar. Dem „Grafshandin“ zufolge wurde das Mitglied des Reichsraths Buligin zum Minister des Innern ernannt. Buligin war Gouverneur von Moskau und sodann Gehilfe des Generalgouverneurs Großfürsten Sergius. Nach Aufhebung dieses Postens wurde er in den Reichsrath berufen.

Petersburg, 2. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der bisherige Minister des Innern Fürst Swiatopolk Mirsky wurde auf elf Monatsfür eine Reise in das Ausland beurlaubt.

Unruhen an der Grenze.

Breslau, 2. Februar. Der „Schlesischen Zeitung“ wird von der russischen Grenze gemeldet: Nachdem noch vorgestern in dem russischen Grenzrevier völlige Ruhe geherrscht hatte, sind gestern im Grenzbezirk Dombrowa Unruhen ausgebrochen, die sich nach Sosnowice fortpflanzten. In der Früh wurde in den Fabriken von Sosnowice gearbeitet. Dann wurde in einzelnen Fabriken das Zeichen zur Einstellung der Arbeit gegeben. Die Leute zogen in großen Gruppen nach sämtlichen Fabriken und erzwangen die Einstellung der Arbeit. Beim Durchziehen der Straßen faßten sie den Polizeiwachmeister ab und zwangen ihn, mitzumarschiren. Sonst wurden keine Gewaltthatigkeiten verübt. Im Laufe des Tages traf im Sosnowice ein Kosakenregiment ein. Der russische Gendarmierkapitän ließ die preussische Grenzbehörde wissen, daß das Publikum drüben befürchte, es könnte preussisches Militär einrücken. In Folge dessen sei bei den Leuten drüben der Gedanken entstanden, die preussische Eisenbahnbrücke, die sich kurz vor Sosnowice befindet, zu zerstören, damit die Preussen nicht herein könnten. Vom Rattowitzer Landrathsamt wurde sofort die Sperrung der Brücke angeordnet und Abtheilungen von Gendarmierposten dahin verlegt. Morgen reisen der Regierungspräsident und der Rattowitzer Landrath in den Grenzbezirk, um sich über die weiteren Maßnahmen zu orientiren. Man befürchtet, daß an dem heutigen katholischen Feiertag Unruhen entstehen könnten. Die erste Meldung von heute lautet, daß in Sosnowice Alles ruhig sei, daß aber kein Verlaß darauf ist, da die Leute sehr erregt sind. Auf den Gruben im Rattowitzer Bezirk herrscht Ruhe.

Die Strikes.

Petersburg, 2. Februar. Das von den Vertretern der Petersburger Fabrikanten über den letzten Arbeiterausstand abgegebene Gutachten besagt:

1. Der allgemeine Punkt der Forderungen der Arbeiter betreffend die achtstündige Arbeitszeit, die Theilnahme der Arbeiter an der Festsetzung der Löhne und Regelung der inneren Ordnung der gewerblichen Unternehmungen, sowie Abschaffung der Strafe für das Fernbleiben von der Arbeit und der Strike unterliegen

Keiner Besprechung, sollen aber dem Finanzminister zur möglichst baldigen Erledigung auf gesetzlichem Wege vorgelegt werden. 2. Was die Sonderforderungen betrifft, wird es für ungewöhnlich befunden, eine Unterhandlung mit den Arbeitern vor Wiederaufnahme der Arbeit zu beginnen. 3. Indem die Vertreter anerkannten, daß die Arbeiter durch äußere, nicht ökonomische Ursachen in die gegenwärtige Bewegung hineingezogen worden sind, stellen sie einstimmig fest, daß eine gegenseitige Erbitterung nicht vorhanden ist, und beschließen daher, den Arbeitern in folgenden Punkten entgegenzukommen: Die Strafbestimmung über Versäumnis der Arbeitszeit ist jedenfalls nicht anzuwenden; keine Maßnahme ist zu treffen, um die Anstifter und Führer des Ausstandes ausfindig zu machen, und ebenso keine besonderen Maßnahmen gegen diese anzuwenden. Es sind Mittel zur Unterstützung der am 22. Januar geschädigten Arbeiter einzusammeln, und ist hinsichtlich dieser Maßnahme kein Unterschied zu machen zwischen Arbeitern, die aus freien Stücken in den Ausstand getreten sind, und solchen, die hierzu gezwungen wurden. Die Vertreter beschließen, um keinen Präzedenzfall zu schaffen, den Arbeitern für die Zeit des Ausstandes keinen Lohn zu zahlen, den Hilfsbedürftigen jedoch eine nicht zurückzuerstattende Unterstützung zu gewähren.

Krakau, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Eigenthümer der Fabrik Lilpop u. Nan in Warschau hatten mit den Streikenden Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit eingeleitet. Die Arbeiter erklärten, sie würden sofort mit dem Strike aufhören, wenn die Fabrik die Bestellung auf Granaten und Schrapnells, welche in den letzten Tagen von der russischen Regierung erfolgt ist, nicht ausführe. Die Gewährung dieser Forderung erklärten die Fabrikanten für unmöglich, weshalb die Verhandlungen abgebrochen wurden.

Zekutsch, 1. Februar. Es wird beabsichtigt, die Lehranstalten, die Gerichte und den Bürgerklub zu schließen. Man erwartet die Verhängung des Belagerungszustandes.

Petersburg, 1. Februar. Die vom Kaiser empfangene Arbeiterdeputation bestand aus Arbeitern der 32 größten Etablissements, darunter der holländischen Werke, der franco-russischen Werke, der Putilow-Werke und der Gummiindustrie.

Warschau, 1. Februar. Die Warschauer Wiener Bahn wird von Truppen bewacht. Die Beförderung von Waaren auf der Strecke von hier bis zur Weichsel wurde eingestellt. Die Bureau werden zu einer früheren Stunde als gewöhnlich geschlossen. Auch die Operationen der Finanzen sind fast sämmtlich eingestellt worden. Der Polizeichef hat bemerkt, daß die Bekanntheit der Polizei von allen Straßenecken entfernt und daß die russischen Anschläge überall mit Farbe überstrichen wurden. Er befahl daher den Polizeiorganen, auf die Proklamationen zu achten, die Schuldigen festzunehmen und das Nöthige zur Wiederanbringung der Anschläge zu veranlassen.

Odeffa, 2. Februar. Wie heute festgestellt wurde, heißt der Mann, der gestern auf den Polizeimeister Golowin geschossen hat, Abraham Stielmann, wohnhaft in Verditschew. Der Gesundheitszustand Golowin's ist befriedigend. Die Kugel ist noch nicht entfernt.

Petersburg, 1. Februar. Der Leiter der Ober-Preßverwaltung Smeres wurde von seinem Posten enthoben.

Protestversammlungen.

Lemberg, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Saale des hiesigen Volkstheaters fand heute Vormittags ein von ungefähr 1000 Studenten veranstaltetes Meeting statt, auf dessen Tagesordnung der einzige Punkt: die Revolution in Rußland, stand.

Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der offene Ausbruch der Revolution gegen die czarische Gewalt freudig begrüßt und den Opfern der Straßenkämpfe die Sympathie der Studentenschaft ausgesprochen wurde. Als der Vorsitzende zum Schluß der Versammlung sprechen wollte, erkörnten auf der Straße, wo sich unterdessen mehrere tausend Personen angesammelt hatten, das polnische Arbeiterlied und die Vertreter der Arbeiterschaft betreten den Versammlungsaal. Der Redner der Arbeiter, ein Maler, erklärte, die polnische Arbeiterschaft sei bereit, überall hinzugehen, wohin die Studentenschaft sie führe, und erklärte sich mit derselben vollkommen solidarisch. Hierauf formirten sich die Versammlungstheilnehmer, ungefähr 6000 an der Zahl, zu einem großen Demonstrationsumzug durch die Stadt unter Vorantragung von rothen Fahnen: „Es lebe die Revolution!“ und Tafeln: „Es lebe die Revolution! Es lebe die Freiheit!“ Die Polizei versuchte mehrmals, die Fahnen und Tafeln wegzunehmen; doch gelang dies nicht, so daß sie endlich die Demonstranten, welche in Ordnung dahinmarschirten, ruhig gewähren ließen. Vor dem Denkmal des Dichters Adam Mickiewicz machte der Zug Halt. Die Arbeiterführer und die Studenten forderten die Menge auf, sich ruhig zu zerstreuen. Einer kleinen Gruppe gelang es jedoch, zu dem russischen Konsulat, welches von einer starken Polizei-Abtheilung abgeperrt gehalten wurde, zu kommen und dortselbst eine Kazennmusik zu veranstalten. Die Demonstranten wurden rasch zerstreut, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden.

Krakau, 2. Februar. Heute fand hier eine vom Abgeordneten Daszyński einberufene, von

etwa 3000 Personen besuchte Versammlung mit der Tagesordnung über die nächsten Aufgaben der polnischen Arbeiterbewegung statt. Nach der Versammlung demonstirten die Teilnehmer. Der Versuch, das Bild des russischen Kaisers zu verbrennen, wurde von der Polizei vereitelt. Die Wache, die mit Stöcke geschlagen und mit Steinen beworfen wurde, zog vom Leder und trieb die Menge auseinander, wobei mehrere Exzedenten verlegt wurden.

Paris, 2. Februar. Das gestern Abends im Festsale derloge des „Grand Orient“ abgehaltene Protestmeeting war von 1500 Personen besucht. Anatole France hielt eine gegen Rußland gerichtete Rede, in der er das mit Rußland abgeschlossene Bündniß einer Kritik unterzog und ausführte, er glaube nicht an einen dauernden Bestand dieser Allianz. In diesem Sinne sprachen noch mehrere andere Redner. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher sie den russischen Freiheitskämpfern, die für die Befreiung der Arbeiter eintreten und für ganz Europa leiden, ihre Sympathie aussprachen. Es eignete sich kein Zwischenfall.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. Februar.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier Thaumeter mit einigem Südoft. Die Morgentemperatur betrug + 2.4 Gr. C., Mittags zeigte das Thermometer 5.4 Gr. C. In Europa ist das Wetter mild und insbesondere in Mitteleuropa fürmlich; beträchtliche Niederschläge kamen in Frankreich und Rußland vor. In Ungarn gab es gestern im Norden und Nordwesten ausgiebige Niederschläge und stellenweise herrschten lebhafteste Winde. Heute Morgens sank die Temperatur in Siebenbürgen, ansonsten blieb sie unverändert. Das Maximum befindet sich in Erbenica mit + 11 Gr. C., das Minimum in Vofsalu mit - 8 Gr. C. Das gestrige Maximum variierte zwischen 11 Gr. C. und + 2 Gr. C., das Minimum zwischen 2 Gr. C. und - 8 Gr. C. Fiume hatte ein Maximum von 10 Gr. C. und ein Minimum von 0 Gr. C., Erbenica von 11 Gr. C., respektive 3 Gr. C. Das Maximum war ausschließlich ganz über dem Nullpunkt, das Minimum größtentheils unter Null. Wien hatte ein Maximum von 6 Grad C. und ein Minimum von 3 Gr. C., Prag von 5 Gr. C., respektive 2 Gr. C., Bregenz von 2 Gr. C., resp. 0 Gr. C., Klagenfurt - 1 Gr. C., resp. - 18 Gr. C., Paris von 9 Gr. C., resp. 6 Gr. C., Biarritz von 9 Gr. C., resp. 3 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 4.8 Gr. C., in Petersburg - 18.9 Gr. C., in Moskau - 10.6 Gr. C., in Serajewo - 9.6 Gr. C., in Belgrad 1.4 Gr. C., in Bukarest - 9.5 Gr. C., in Sophia - 1.4 Gr. C., in Rom 1.8 Gr. C., in Neapel 6.2 Gr. C. Es ist veränderliches, mildes Wetter und stellenweise, insbesondere im Osten, sind Niederschläge zu erwarten.

Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Nyrgephägar pensionirten Direktor des evangelischen Obergymnasiums A. R. Joseph Martinyi in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichtswesens viele Jahre hindurch entfalteten erfolgreichen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Erzherzog Joseph August traf heute Nachmittags in Begleitung des Kammerers Grafen Elemér Batthyány in Kecskemet ein, um sein dort stationirtes Husaren-Regiment Nr. 1 zu inspiziren. Abends fand im „Hotel Royal“ ein Banket des Offizierskorps statt, dem Se. Hoheit bewohnte. Im Laufe des morgigen Tages wird der Erzherzog militärische Angelegenheiten erledigen. Abends dreiviertel 6 Uhr kehrt er nach der Hauptstadt zurück.

Baron Joseph Cötövö-Gedenkfier. Wie alljährlich am 2. Februar, am Sterbetag Baron Joseph Cötövö's, veranstaltete der Landesherr Lehre-Cötövö's auch heute Nachmittags eine Gedenkfier, die in der Akademie im Beisein eines zahlreichen distinguirten Publikums abgehalten wurde.

Anwesend waren unter Anderen: der Unterrichtsminister Albert Berzeviczy, Akademiepräsident Baron Lorand Cötövö's, Staatssekretär Victor Molnár, die Sektionsräthe Franz Halász und Dr. Emerich Neményi, Oberdirektor Kirchner, Schulinspektoren Franz Rozma und Joseph Lóthz. Die Feier wurde mit der Absingung des „Hymnus“ begonnen, dann begrüßte Präsident kön. Rath Béla Ujvári die Erzherrlichen. Die Festrede hielt der Kolozsvärer Universitätsprofessor Dr. Alexander Márki, der sich „Cötövö und die Nationalitäten“ als Thema wählte. Er führte aus, daß Cötövö die Nationalitätenfrage zweimal zu lösen beabsichtigte. Als Basis der Lösung betrachtete er das Volksschulgesetz, welches der gegenwärtige Unterrichtsminister zu reformiren gedenkt. Vortragender meint, der Erfolg des neuen Volksschulgesetzes könne nur durch eine Reform des Nationalitätengesetzes gesichert werden. Nach der mit lebhaftem Beifall auf-

genommenen Rede bekamirte Rudolf Kapy ein Gelegenheitsgedicht Albert Tarcasajalov's, worauf Vizepräsident Karl Treitler eine Gedendrede auf den im Dezember verstorbenen hervorragenden Pädagogen Wendel Latics hielt. Präsident Béla Ujvári schloß hierauf die Feier, nach welcher die ordentliche Generalversammlung des Cötövö-Fonds abgehalten wurde. Dem vom Sekretär Rudolf Kapy unterbreiteten Bericht entnehmen wir, daß der Fonds gegenwärtig 8992 Mitglieder zählt. Sämmtliche Berichte wurden zur Kenntniß genommen.

Das Testament eines Russenfreundes. In Bukarest wurde das Testament des verstorbenen Präsidenten der rumänischen Kammer Alexander Rosnovanu dieser Tage eröffnet. Rosnovanu hinterließ sein ganzes Vermögen, welches einen Werth von beiläufig zwei Millionen Francs repräsentirt, der russischen Regierung und bestellte zum Verwalter des Vermögens den Bukarester russischen Gesandten. Außerdem testirte er für die auf seinem Gute errichtete kleine Kapelle eine beträchtliche Summe, aus deren Zinsen für die Kapelle zwei Mönche erhalten werden sollen. Diesen ist es aber verboten, für das Seelenheil des Königs Carol oder eines anderen rumänischen Königs zu beten, vielmehr sollen sie immer nur für das Wohl des Czaren und seiner Familie beten.

Dr. Max Falk. Ueber das Besinden Dr. Max Falk's cirkulirten heute Abends in der Hauptstadt beunruhigende Gerüchte, die sich indes erfreulicherweise als vollständig grundlos erwiesen. Dr. Max Falk befindet sich ganz wohl und hat heute auch der Generalversammlung der ersten vaterländischen Sparskaffe beigewohnt.

Er mordung eines ungarischen Brautpaars. Am 30. Oktober 1904 wurden nächst einer Villa in Ober-Krisch bei Prag Leichenreste aufgefunden, neben welchen ein Zettel mit folgender czechischer Inschrift lag: „Die wurde im Keller gestöbt; ich werde noch ein schönes Verbrechen verurathen. Beim Begraben halfen mir mehrere Leute.“ Die Gerichtsärzte, welche die Leichenreste untersuchten, konstatarirten, daß diese einer weiblichen und einer männlichen Person angehören. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß ein Doppelmord vorliege. Als die Ermordeten wurden die 23 Jahre alte Slovakin Mathilde Hanzely und ihr 44 Jahre alter Liebhaber Koloman Takács, gewesener Steinbruchbesitzer aus Gánóc (Szepeser Komitat) festgestellt. Das Mädchen wohnte seit 1901 bei dem Gärtner Alois Balesch in Ober-Krisch, wo sie ihr Liebhaber einigemal im Jahr, das letzte Mal im April vorigen Jahres, besuchte. Er gedachte sie zu heirathen und mit ihr nach Amerika auszuwandern. Mathilde Hanzely hatte ein uneheliches, anderthalb Jahre altes Kind, welches bei ihr in Ober-Krisch wohnte. Gleich nach Auffindung der Leichenreste kehrte sich der Verdacht gegen den 45 Jahre alten Alois Balesch, dessen 44jährige Gattin Rudmilla Balesch und die 23jährige Stieftochter Franziska Jelinek. Wider alle Drei fand vor dem Prager Schwurgericht die Verurtheilung wegen Verbrechen des Meuchel- und Raubmordes statt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde das Ehepaar Balesch zum Tode durch den Strang, Franziska Jelinek zu sieben Jahren schweren Kerker's verurtheilt. Falls das Urtheil bestätigt werden sollte, würde zuerst die Frau und dann der Mann hingerichtet werden. Wie verlautet, werden die Verurtheilten nicht der Gnade Sr. Majestät empfohlen werden.

Drei Hochstapler. Vor einigen Monaten entstand im Hause Große Felsgasse 12 ein Bankgeschäft. Als Firmainhaber wurde der gewesene Kommiss Samuel Lang angemeldet. Mitglieder der Firma waren außer Lang der öfter vorbestrafte Geldagent Karl Kertész und der ehemalige Buchhalter Alexander Rodeder. Raum war das Geschäft eröffnet, erschienen in diversen ausländischen Blättern Annoncen, in welchen die Budapestester Firma billige Darlehen anbot. Um größeres Vertrauen zu erwecken, gebrauchten sie auf ihren Cirkularen den Titel eines „Hauptkollektors der Klassenlotterie“, ohne hiezu das Recht erworben zu haben. Es meldeten sich eine ganze Reihe von Personen, die kleinere oder größere Anleihen aufnehmen wollten. Die „Bankiers“ schwindelten von Jedem als Informations- und Stempelgebühr 10 bis 50 K. heraus und gaben ihnen dann keine Darlehen. Gegen die Schwindler wurden bei der Oberstadthauptmannschaft Tag für Tag Anzeigen erstattet. Auf Grund dieser leitete die Polizei die Untersuchung ein. Alexander Rodeder ist inzwischen flüchtig geworden. Der Untersuchungsrichter gab gegen ihn einen Steckbrief heraus. Samuel Lang und Karl Kertész leugnen, daß sie an den Manipulationen theilgenommen hätten. Die Polizei jetzt gegen sie die Untersuchung fort.

Schüler-Kunstausstellung. Im staatlichen Obergymnasium im V. Bezirk veranstaltete Professor August Szmetana aus den Kunstarbeiten der Schüler eine Ausstellung, in welcher zahlreiche Zeichnungen und Gemälde zur Schau gestellt sind. Die Ausstellung wurde von einem zahlreichen Publikum besucht, welches die Arbeiten der talentvollen Jünglinge mit großem Interesse besichtigte. Den größten Beifall hatten die Zeichnungen der Schüler Andreas Novák, Joan Sierban, Eugen Fehérváry, Alexander Leplanský u.

Goldene Hochzeit. Ein geachteter Bürger der Hauptstadt, Samuel Grünhut, feierte heute mit seiner Gattin, geb. Julie Schlesinger, das Fest der goldenen Hochzeit.

Ein bestohlener Wechselfälscher. Der Sklatinaer Einwohner Andreas Csöka hat — wie aus Ruttka gemeldet wird — auf den Namen seines Schwiegervaters Wechsel gefälscht und ist nach Bremen geflüchtet, um von dort nach Amerika zu segeln.

Todesfälle. Ein sympathischer, allgemein geachteter hauptstädtischer Advokat, Alexander Mayer, ist am 1. d. nach langem Leiden im 57. Lebensjahr gestorben.

Ein Stuhlrichter als Dokumentenfälscher. Der Felső-Eöör Stuhlrichter Alfred Miklósy ist — wie aus Szombathely telegraphirt wird — dieser Tage spurlos verschwunden.

Aus dem Vereinsleben. Der Landesverband ungarischer Zeitungsherausgeber hielt heute unter Vorsitz Simon v. Zilahy's eine Sitzung, an welcher unter Anderen theilnahmen: Joseph Brody, Mar Mérey, Sekretär Heinrich Radnag, Joseph Jilés, Desider Zilahy, Edmund Jutassy, Adolf Herz, Alexander Lendvay, Dr. Alexander Marton, Sigmund Lenkei, von der Provinz: Johann Boros (Arad), Rudolf Forster (Miskolc), Ludwig Petö (Bácsmegey), Emerich Martonffy (Neupest) u. s. w.

Der Direktionssauschuss des ungarischen Landes-Lehrerverbandes hielt heute unter Vorsitz Joseph Somlyay's eine Sitzung. Der Vorsitzende wies auf die durch die politische Situation hervorgerufene Kabinettskrise hin und gab seiner Besorgnis Ausdruck, daß dadurch das Schicksal des Reichsgesetzgebungsorgans wieder ein ungewisses geworden ist, denn es sei fraglich, ob der neue Unterrichtsminister diese Vorlage sich zu eigen machen werde.

Erfroren. Der Bahnarbeiter Joseph Ruttka war — wie aus Ruttka berichtet wird — seit der Szegedener Reichstagswahl verschwunden. Jetzt wurde sein Leichnam im Friedhof aufgefunden.

Selbstmord eines Gymnasialschülers. Im Hause Lindengasse 4, in der Wohnung der Rosa Valog, erhängte sich gestern der sechzehnjährige Gymnasialschüler Johann Vincze. Der junge Mann war in das Mädchen verliebt und gab sein ganzes Geld auf sie aus.

Feuer. Aus Turóc-Szent-Marton wird telegraphirt: Gestern Nacht ist auf der Ludovika-Grubenanlage in Kármácsbánya aus bisher unbekanntem Gründen Feuer entstanden, welches die ganze Anlage einäscherte.

zu denken, weil in dem Gebäude Sprengstoffe waren, deren Explosion zeitweilig die Luft erschütterte. Der Schaden ist bedeutend.

Verhängnisvolles Spiel. In der Goldarbeiterwerkstätte des Rudolf Ráderer (Realschulgasse 19) spielten gestern die Lehrlinge Julius Horváth und Béla Barthá mit einem Revolver, der plötzlich losging. Das Projektil drang Barthá in das rechte Auge. Er wurde auf die chirurgische Klinik transportirt. Horváth wurde verhaftet.

Selbstmord eines Unternehmers. Aus Kolozsvár wird telegraphirt: Der Unternehmer Joseph Sattler hat sich heute erschossen. Er hinterließ fünf Kinder. Die Ursache seiner That soll eine Nervenkrankheit sein, die angeblich in Folge mißlungener Unternehmungen entstand.

Bratelli Deisinger versendet aus Fiume, Budapest oder Triest 4¹/₂ Kg. Ruba-Kaffee für Kronen 14.25.

F a s h i n g.

Der heutige Feiertag brachte zwei größere Faschingsfeste: den Ball des Beamtenkorps der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in der Ofner Redoute und das Kränzchen der Post- und Telegraphen-Unterbeamten. Beide Veranstaltungen zeichneten sich durch großes Animo aus und erfreuten sich eines zahlreichen Besuches.

Ball in Ofen.

Der Ball des Beamtenkorps der Altföner Schiffswerfte der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erfreut sich seit vielen Jahren mit Recht eines glänzenden Renommées. Diesmal hat er alle seine Vorläufer übertroffen. Während der Ball in früheren Jahren in Altföner stattfand, übersiedelte er heuer in die glänzenden Räumlichkeiten der Ofner Redoute, welche von einem überaus zahlreichen Publikum dicht gefüllt war. Schon um halb 11 Uhr ging der Einzug der Ladies-Patronesses, welches Ehrenamt auch diesmal Frau Bela Szeny und Frau Hermann Suppan bekleideten, vor sich. Die Jugend, welche im Saale Spalier gebildet hatte, gab sich alsbald dem Tanzvergnügen hin, und bis zum Morgen grauen gaulerten die Paare am Parquet. Seitens der Wiener Direktion hatte sich Oberinspektor Wilhelm Suppan eingefunden; ferner waren Inspektor Julius Szilávi, Sekretär Dr. Karl Baran, der Chef der Schiffswerfte Oberinspektor Bela Szeny, der Chef-Stellvertreter Inspektor Hermann Suppan erschienen. Deputatio waren vertreten: das Budapest Detachement der Kriegsmarine durch den Kommandanten Karl Luchich, das Honvéd-Verpflegungsmagazin Nr. III durch den Verwalter Moriz Meier, das Militär-Monturdepot Nr. II durch den Major Franz Francetiés, das Kapitän's- und Maschinenkorps der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Auch Bezirksvorsteher Dr. Benedek und mehrere Stadtrepräsentanten waren anwesend.

Das Komitee notirte folgende Namen:

Frauen: Alexander Benedek, Witwe Adolf Boros, Karl Dreiner, Leopold Bernhardt, Eduard Cristofoli, Stephan Eszernos, Wilhelm Dogé, Hubert Daniel, Witwe Stephan Duma, Stephan Eckhardt, Rudolf Frisch, Franz Francetiés, Koloman Gubata, Anton Güttler, Franz Herpich, Julius Hausler, Karl Hönig, Joseph Hönigschlegel, Alexander Hombach, Ferdinand Janitschek, Eugen Jgel, Karl Koller, Emil Kaffka, Mathias Reinburg, Joseph Sinspölcz, Bertha Löwinger, Stephan Lindenbach, Nathan Löwy, Adolf László, Johann Menesit, Franz Mödlinger, Johann Mottl, Demeter Marton, Moriz Ormai, Witwe Johann Podhagky, Eugen Pavlicza, Anton Poich, Franz Pröbisch, Andor Balencsar, Konrad Pirchner, Karl Roditsky, Viktor Ruda, Dr. Moriz Reif, Armin Rosenzweig, Bela Szeny, Hermann Suppan, Armin Schiffer, Dr. Karl Steiner, Geza Szul, Bela Sajóhelyi, Witwe Joseph Szabovszky, Emerich Szerváci, Roza Stragner, Eugen Stefanits, Alois Szier, Franz Spanner, Emilie Scheibner, Richard Schabensky, Alois Schmidtmayr, Gustav Schwarz, Sisswasser jun., Joseph Seefelder, Karl Stadler, Karl Szacsavay, Johann Tarján, Otto Thinemann, August Tellmann, Emerich Tolnay jun., Arpad Trebitsky, Witwe Nikolaus Thomann, Nikolaus Ujvári, Alexander Welai, Ignaz Weil, Dr. Nikolaus Weisberger, Emil Nagy, Eugen Seisfert.

Mädchen: Gabi Benedek, Vilma und Erzsi Bauer, Ottilie Bernhardt, Irma Dogé, Katica und Ella Duma, Hilda Eckhardt, Tereska Gold, Jolanta Güttler, Sophie Holzbauer, Gisella Herpich, Margit Hausler, Irma Hönig, Irene Hönigschlegel, Micike Janicsel, Jolanta Jgel, Micike Koller, Elsa Kronstein, Hermine Kalmár, Margit Kalmár, Stephanie Reinburg, Margit und Kamilla Vigei, Olga Löwinger, Sidonie und Janka Lindenbach, Jolanta Löwy, Agnes und Adele Mödlinger, Marista Mottl, Stella Nagy, Gisella Ormai, Stella Podhagky, Jenny Pavlicza, Marista Poich, Marista Pröbisch, Irma Palencsar, Erzsi Roditsky, Theresie Rosenzweig, Stella Schiffer, Olga Szabovszky, Rozsika und Margit Szerváci, Marista Spanner, Gisella Scheibner, Eugenie Schabensky, Frieda Schwarz, Rosa Stadler, Micike Thinemann, Ruzi Tellmann, Irma Trebitsky, Erzsi Titelbach, Etel Ujvári, Micike Weil, Paula Weiß.

Kränzchen der Post-Unterbeamten.

Der Selbstbildungsverein der Budapestener k. k. Post- und Telegraphen-Unterbeamten und Bedienten veranstaltete heute Abends im Royalssaal eine Soirée,

an welcher ein zahlreiches Publikum theilnahm. Die Mitglieder der Postdirektion und des Beamtenkorps waren in stattlicher Anzahl vertreten und bemerkte man unter Anderen den Postdirektor Karl Demény, die Oberinspektoren Ludwig Józsa, Joseph Gengel und Ludwig Traverh, die Inspektoren Emerich Schwendt und Karl Hettényi, den Sekretär Karl Méháros. Der Tanzunterhaltung ging ein Konzert voran, an welchem der Gesangsverein der Postbeamten ungarische Lieder, die Damen Frau Lukács, Frau Burghardt und Herr Johann Pálfy mehrere Lieder vortrugen. Die Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Um 10 Uhr begann der Tanz, der dann bis in die Morgenstunden dauerte. Das Komitee notirte folgende Namen:

Frauen: Franz Czár, Joseph Kelemen, Andreas Jani, Georg Kolesár, Franz Kovács, Michael Dévics, Johann Mikó, Joseph Simon, Franz Tóth, Gabriel Nagy, Ludwig Seidl, Franz Simon, Karl Mayer, Sebastian Lukács, Samuel Popper, Joseph Fuchs, Paul Hunyadi, Andreas Göstler, Geza Balassa, Joseph Grün, Gübler, Michael Balog, Emerich Tóth, Ignaz Göb, Béla Erdei, Stephan Kurucz, Johann Seböl, Paul Rin, Alexander Gálsalvi-Nagy, Stephan Horváth, Karl Száhl, Bandi-Németh, Georg Szabellédy, Geza Müller, Karl Tóth, Joseph Maaasi, Stephan Szapos, Joseph Kovács de Nagy, Witwe Franz Platt, Karl Bajcsi, Emerich Sánta, Daniel Józ, Theodor Pap, Witwe Andreas Weiler, Adolf Hoffmann, Julius Kovács, Joseph Günther, Stephan Simon, Bertalan Bacsó, Michael Szedi, Stephan Horváth, Joseph Szabó, Stephan Badás, Karl Hegyi, Johann Boldizsár, Anrich, Witwe Horonácz, Johann Bolát, Johann Horváth, Tomcsányi, Martin Bóros, Anton Balde, Emerich Körmendi, Alexander Csányi, Emerich Pintel, Witwe Alexander Löbgy, Ladislaus Danoczi, Paul Krupánki, Alexander Büspöl, Koloman Lemmayer, Anton Szántó, Michael Török, Joseph Berni, Franz Merkva, Johann Kravay, Franz Széles, Anton Berdera, Paul Barga, Johann Szántó, August Hirschel, Stephan Horvács, Franz Bozó, Stephan Halmos, Martin Mester, Morvay, Johann Gellei, Valentin Barmann, Georg Ambruster, Paul Balencsar, Moriz Háhn, Michael Sücs-Ris, Michael Balai, Emanuel Gerö, Jakob Gerö, Joseph Gyulai, Sigmund Szamer, Johann Horváth, Witwe Koloman Mesterfi, Joseph Káhl, Joseph Fodor, Adam Gzimmer, Emerich Kincsei-Kovács, Johann Szabó, Béla Gregor, Ludwig Kanó, Gabriel Bajz de Malfalva, Jllés Bartal, Ludwig Ludányi, Alexander Becz, Alexander Torai, Béla Hsenba, Johann Németh, Witwe Julius Védi, Desider Mészáros, Anton Gábor, Johann Körösi, Gustav Bórosöt, Emerich Gófin, Witwe Anton Stif, Michael Mayor, Lorenz Sendl, Koloman Roth, Dionys Herczegi, Karl Fodor.

Mädchen: Theresie Haas, Irma Gedit, Erzsi Nagy, Erzsi László, Fanny László, Theresie Harszás, Esther Józsa, Mariska Seidl, Rosalie Simon, Aranka Lékár, Theresie Mayer, Fona Padarics, Elisabeth Molt, Anna Stel, Irma und Juliska Milian, Minna Ulrich, Mariska Pulan, Jolanta Sulnot, Theresie Kancsali, Vilma Szafos, Erzsi Kiss, Katharine Kiss, Nelli Csérvös, Jolanta Kuffler, Mariska Bocskor, Sidonie Tóth, Brigitte Tuly, Roza Jencs, Mariska Tuly, Barbara Göb, Mariska Göb, Theresie Mayer, Susanne Varga, Mariska Seböl, Gisella Ruda, Gisella Kim, Eleonore Horváth, Victoria Horváth, Mariska Györfy, Karoline Szajul, Anna Somogyi, Marie Kápoln, Roza Latacs, Margitta Németh, Margit Szabellédy, Juszika Rajbár, Fanny Jagodnik, Elisabeth Pizet, Theresie Szatál, Jolanta Magasi, Margit Tomlan, Juliska Szpos, Rosa Körber, Esthe Szapos, Karoline Szirada, Jolanta Torma, Regine Csik, Marie Husár, Annuska Tóth, Ella und Victoria Lamm, Bidi und Janka Anik, Etela Platty, Aranka Kráth, Irene Horváth, Jolanta Simon, Marie Tóglás, Erzsi Németh, Etel Tóglás, Juliska Totaji, Anna Jakovics, Elisabeth Pister, Katalin Hóheler, Sidike Balázs, Kornelie Rosenthal, Elise Kovács, Anna Dlab, Barbara Balogh, Stephanie Kitti, Roza Vereckly, Mariska Magyar, Juliska Boldizsár, Juliska Ziros, Mariska Koller, Amalie Heim, Marie Nagy, Erzsi Nagy, Katica Rejő, Irma Rejő, Anna Vincze, Rosa Pottlós, Verona Trajto, Erzsi Pollát, Mariska Nagy, Jolanta Tomcsányi, Anna Tomcsányi, Theresie Jaragó, Mariska Molnár, Erzsi Katona, Janka Hajos, Elisabeth Dóci, Erzsi Kartaš, Anna Mifinyty, Veronika David, Erzsi Bubesi, Gisella Dulek, Roza Gzella, Margarethe Theresie Heitner, Vilma Krubsky, Juliska Berus, Marie Jaragó, Mariska Tisóky, Paula Slavacsek, Amalie Mispán, Juliska Novobiski, Jolanta Józsa, Juszika Kováts, Anna Szlombát, Esther László, Veronika Runa (Cséffe), Juliska Baranya, Anna Jamló, Klara (Cséffe), Anna Püspök, Julie Madef, Tereska Reich, Irma Szirmai, Flora Serbán, Esther Ladmann, Fanny Nagler, Lente Gabányi, Rozsika Németh, Margitta Szalács, Verona Köpöcsényi, Irene Krvai, Tereska Reich, Mariska Bider, Anna Guba, Marie Szereg, Mathilde Szabó, Irene Horintos, Anna Pazder, Margit Benesit, Juliana Kis, Mariska Nagy, Mariska Szántó, Erzsi Jábán, Theresie Mész, Juliska Balogh, Esti Varga, Evi Kis, Etel Schwarz, Mariska Sztanecsi, Theresie Holmos, Irma Korál, Mariska Messger, Emilie Czapa, Anna Szente, Rosa Kocsis, Janka Morvay, Erzsi Magines, Anna Grei, Jolan Horváth, Marie Kis, Jolanta Kropats, Katalin Salamon, Anna Schüller, Theresie Szabó, Lente Horngat, Mariska Marton, Mariska Raska, Mariska Jolecky, Louise Tóth, Irma Czineczár, Gisella Kollár, Erzsi Kollár, Hedvig Juber, Theresie Babancs, Migi Fuhmann, Emilie Vadas, Margit Kaloctai, Gisella Sücs, Amalie Bekei, Tereska Nagy, Mariska Tischler, Bertuska Gerö, Rosa Schulhof, Marie Gromos, Karoline Bocskor, Mariska Bajcsuta, Juliska Horváth, Jolanta Fálbes, Annuska Horváth, Boriska Szabó, Julesa Baller, Lente Gzimer, Rosa Ambrus, Mariska Németh, Anna Major, Irma Csípar, Juliska Görcze, Mariska Szalabis,

Marie Kis, Juliska Madaragky, Wilma Szalai, Anna Kondrád, Julie Holera, Mariska Pajer, Susanne Sebó, Emilie Preiß, Theresje Keller, Mariska Lóth, Franziska Lóth, Barbara Molnár, Ilona Lorás, Mariska Bánovszky, Juszika und Juliska Krejcsovic, Rosa Farkas, Rosa Pinter, Marie Dlab, Katicza und Anna Széles, Jozefa und Annuska Gonda, Rosa Szabó, Aranka Szágh, Jolán Somogyi, Theresje Könyv, Katalin Jafab, Theresje Somogyi, Ilona Hircsek, Mariska Szécs, Irma Kövösi, Theresje Remeth, Janka Gósin, Mariska Ferencsik, Szuráni, Mariska Penya, Juszikana Paludégi, Rosa Bács, Lidike Sifosi, Anna Jrtóth, Marie Kása, Katicza Varga.

Sport.

Internationales Eislaufen. Heute begannen auf der Eisbahn im Stadtwaldchen die vom Budapestischer Eislaufverein veranstalteten internationalen Konkurrenzen im Kunst- und Schnelllaufen, an welchen außer den besten heimischen Repräsentanten des Eisports noch einige Wiener und Berliner Mada-dore theilnahmen. Schade, daß die Eisbahn ob des milden Wetters nicht vollkommen praktikabel war. Den Konkurrenzen wohnte ein überaus zahlreiches Publikum bei. In dem Vormittags abfolvierten Schnelllaufen über 5000 Meter blieb der Wiener Peter Schilling Sieger, während der diesjährige ungarische Champion Andor Péczely als Fünfter das Ziel passirte. Die Resultate waren die folgenden:

Internationales Schnelllaufen (über die Distanz von 5000 Metern). Erster: Peter Schilling (Wien, Wiener Eislaufverein), 10 Minuten 9 Sekunden, Zweiter: Ladislaus Schid (Budapest), Dritter: Heinrich Weidinger (Wien), Viertes: Emerich Wampetics (Budapest), Fünftes: Andor Péczely (Budapest). Der Rekord Schilling's ist viel günstiger als derjenige Péczely's im Meisterschaftsrennen.

Am Kunstlaufen der Damen nahmen theil: Jenny Herez (Wien), Angela Lóth und Lili Kronberger (Budapest).

Am internationalen Kunstlaufen theilnahmen sich: Anton Steiner (Wien), Martin Jordan (Berlin) und Alexander Urbáry jun. (Budapest).

Im Schnelllaufen über 500 Meter wurden placirt: Emerich Wampetics (Budapest) 51.7 Sekunden, Anton Péczely (Budapest) 54 Sek., Karl Leviczky (Budapest) 55.1 Sek., Béla Herczegh (Budapest) 58 Sek., Heinrich Weidinger (Wien) 1 Minute (ausgeglitten), Joltán Halmai (Budapest) 1 Min. 07 Sek., F. Schilling (Wien) 1 Min. 7 Sek. (gestürzt); Karl Grob (Wien) gab das Laufen auf.

Internationales Schnelllaufen (für Junioren) (Distanz 1000 Meter). Erster: Karl Leviczky, 2 Min. 21 Sek., Zweiter: Ludmwig Szarvati, 2 Min. 6.9 Sek., Dritter: Rudolf Bachinger, 2 Min. 11.1 Sek., Viertes: Karl Grob (Wien), 2 Min. 12 Sek.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im kön. Opernhause geht Samstag Karl Gounod's Oper „Romeo und Julia“ mit neuer Einstudirung in Szene. Die Hauptpartien werden von den Damen Fräulein Soper, Frau S. Szamosi, Fräulein Baradi, Frau Kajal und den Herren Kornay, Kertész und Szemere gesungen.

* Der heutigen Vorstellung des „János vitéz“ im Königs-theater wohnte auch Erzherzogin Auguste bei, die in Begleitung der Hofdame Gräfin Zichy und des Hofraths Libits im Theater erschien. Die Erzherzogin blieb bis zum Schlusse der Vorstellung im Theater und drückte dem Direktor Besóthy über das Stück und über das Spiel des Fräulein Fedák ihre vollste Befriedigung aus.

Offener Sprechsaal.*

Billigste Bedienung; Gold- u. Juwelen-Waaren beim Selbstverzeuger J. Adler, Dorotheagasse 10. Umfassungen und Reparaturen mässig.

Mészner Sebestyén

Építőmester. Folyó évi február hó 2-án, reggeli fél 1 órakor, életének 69-ik évében hosszas szenvedés és a halotti szentiségek ájtatos felvétele után az Urban elhunyt. A drága halott földi maradványai pénteken, február hó 3-án, délután 4 órakor, fognak a gyászházban: VIII. ker., Óriás-utca 16. szám alatt a róm.-kath. egyház szertartása szerint beszenteltetni és a kerepesi-ut melleli temetőben örök nyugalomra helyeztetni. Az engesztelő szent miséldozat az elhunyt lelki üdvéért folyó hó 4-én, délelőtt 10 órakor, fog a Józsefvárosi plebániatemlomban az egék Urának bemutatattani. Áldás és béke poraira! Mészner Sebestyén, Mészner Alajos, Mészner Irma férj. dr. Ocskay Rezsőné, Mészner Károly, dr. Mészner Tivadar mint gyermekek. Leyrer Lőrincz, dr. Ocskay Rezső, mint vejei. Mészner Károlyné sz. Nemes Juliska mint menyee. Mészner Jakab mint testvére. Schmitt Ferencz, özv. Drescher Julia, özv. Gabermann Katalin, özv. Pfáglér Teréz. Schritt Krisztina mint sógor és sógoróné. Leyrer Loránt, Emil, Irma, Gyula, Mészner Károly, Ocskay Ilona és Szilárd mint unokái.

6. Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Witwe Sándor Frankfurter geborene Theresje Rothberger und Ferdinand Rothberger geben in ihrem wie auch im Namen aller Verwandten tiefbetrübtten Herzens die Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen, Herrn

Anton Rothberger

Kaufmann, gew. Mittheiler der Firma Ignaz Neurath, Budapest von langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre zu erlösen.

Die irdische Hülle des Verbliebenen wird am 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom neuen israelitischen Friedhofe aus zu Grabe getragen.

Budapest, den 2. Februar 1905.

Friede seiner Asche!

Minden külön értesítés helyett!

Öz. Mayer Sándorné szül. Arnstein Ilka a saját és gyermekei Irén férj. Sommer Kórné, Giza férj. Kolmár Ottóné és Móró Gyula, valamint vejei, unokái, testvérei s az egész rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy forrón szeretett férje, illetőleg áldott jó atya, nagyatyja, testvér és rokon

MAYER SÁNDOR

ügyvéd,

igen tevékeny életének 57-ik s legboldogabb házasságának 30-ik évében f. hó 1-én hosszas szenvedés után elhunyt.

A drága halott hült tetemét 1905. évi február hó 3-án, délután 2 órakor helyezték a gyászházba (V., Lipót-körut 13) az új izr. sirkertbe örök nyugalomra.

Budapest, 1905. évi február hó 2-án.

Áldás emlékére, béke poraira!

Csendes részvétet és koszorúk mellőzését kérjük.

Verloren

wurde im Stadtwaldchen, Stefánia-ut, eine Schmetterling-förmige goldene Broche mit farbigen Steinen und Brillanten befestigt. Finder wird gebeten dieselbe gegen einen außerordentlich guten Finderlohn im Hotel „Königin von England“ abzugeben.

Telegramme.

Der Krieg.

London, 1. Februar. Der Korrespondent des „Reuter“-Bureaus bei der I. Armee des Generals Oku meldet in einer am 29. Januar aufgegebenen Depesche: Nach einer amtlichen Statistik sind in den Hospitälern der Armee Oku's in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Dezember 1904 von 246,642 eingelieferten Patienten 40 gestorben, 193 an Typhus, 342 an Dysenterie und 5070 an Veriberi erkrankt. Gefallen sind von Oku's Truppen in der Zeit vom 6. Mai bis 19. Dezember 210 Offiziere und 4907 Mann. Verwundet wurden 743 Offiziere und 20,037 Mann.

London, 1. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 31. Januar: In den letzten Kämpfen am Schahomachten die Japaner 1500 Gefangene.

London, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Der von den Japanern gefaperte ungarische Dampfer „Siam“, welcher eine Kohlenladung für Wladimostok hatte, ist der zehnte Dampfer, welcher seit der Kapitulation von Port-Arthur von den Japanern gefangen wurde. Zwei derselben wurden unter ungarischer Flagge gefapert. Der Dampfer „Siam“ war in London gegen jede Gefahr, einschließlich der Auperung, auf 50,000 Pfund versichert.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 2. Februar. Die Wahl des radikalen republikanischen Deputirten und ehemaligen Unterrichtsministers Lengués zum Obmann der demokratischen Vereinigung wird von allen gemäßigten Republikanern mit süchtlicher Befriedigung aufgenommen, als ein Zeichen dafür, daß sich diese Gruppe nicht mehr durch die Forderungen der Sozialisten einschüchtern läßt.

Paris, 2. Februar. In Folge des Umstandes,

daß die demokratische Union der Kammer gestern zu ihrem Präsidenten Lengués erwählt hat, der sich unter dem vorigen Cabinet Combes von der Majorität getrennt hat, sind mehrere Mitglieder aus der Union ausgetreten und haben eine neue Gruppe gebildet, die die Nothwendigkeit betont, der Koalition der Rektionäre den republikanischen Bloc entgegenzustellen.

Paris, 2. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sich der gestrige Kabinettsrath unter Anderem mit dem vom Minister des Kultus und Unterrichts ausgearbeiteten Entwurf über die Trennung von Staat und Kirche, sowie mit dem Resolutionsantrag des nationallistischen Deputirten Guyot de Villeneuve beschäftigt habe, wonach eine militärische Kommission die Beschwerden der durch die Auskunftssettel in ihren Avancements geschädigten Offiziere prüfen sollen.

Paris, 2. Februar. Bei Uebernahme des Vorsitzes der demokratischen Gruppe des Senats hielt Combes eine Rede, in welcher er als unbedingt nothwendig bezeichnet, daß das Programm des früheren Kabinetts verwirklicht werde, und die neue Regierung aufforderte, entschieden zu erklären, daß sie sich nur auf die republikanische Majorität stützen wolle.

Paris, 1. Februar. Die Kammergruppe für den auswärtigen Handel hat die Konkurrenzen, die die von Deutschland mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Serbien, Rumänien und Belgien abgeschlossenen neuen Handelsverträge für Frankreich haben können, in Erwägung gezogen. Die Gruppe beschloß die Initiative zur Einberufung eines Kongresses für den auswärtigen Handel nach Paris, wenn möglich im Monate Juli des nächsten Jahres zu ergreifen, um die Wünsche des Handels und der Industrie angesichts des neuen Zollregimes von Europa zu prüfen. Der Vorstand der Gruppe wird sich über diese Angelegenheit mit dem Minister besprechen.

Wien, 2. Februar. Danus Graf Pejacsevič ist heute Abends nach Ugram abgereist.

Köln, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einem Sophianer Telegramm der „Königlichen Zeitung“ hat die bulgarische Regierung bei der Pforte neuerdings Beschwerden darüber erhoben, daß die türkischen Behörden in Mazedonien die Bildung von Banden, die bereits zahlreiche Morde an Bulgaren verübt haben, nicht nur still dulde, sondern auch begünstige, ein Umstand, der unter der Bevölkerung des Fürstenthums Bulgarien große Erregung hervorgerufen hat.

Brückeneinsturz.

Petersburg, 2. Februar. Die über die Fontanka führende egyptische Hängebrücke stürzte in dem Augenblicke ein, als Dragoner sie passirten. Dreißig Reiter stürzten mit den Pferden ins Wasser.

Petersburg, 2. Februar. Der Einsturz der über die Fontanka führenden Brücke erfolgte um 1 Uhr Mittags, indem die die Brücke tragenden Seile gleichzeitig auf beiden Ufern rissen. Die Brücke stürzte sammt den zu dieser Zeit auf ihr befindlichen Passanten, einer Mietshäusle, mehreren Lastfuhrwerken und den Vorderreihen der eben passirenden Dragoner, im Ganzen etwa 50, mit einem Offizier auf das Eis. Die erschreckten Pferde fielen über das Geländer zur Seite, durchbrachen an dieser Stelle das Eis und fielen ins Wasser. Man betrieb sofort die Feuerwehr, um sie zu retten. Von den Dragonern wird bisher ein Mann vermißt.

Strikes.

Waldburg, 2. Februar. Die in der letzten Vertrauensmännerversammlung der Bergarbeiter des hiesigen Kohlenreviers aufgestellten Forderungen betreffend die Lohnerhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit, sowie Einstellung von Grubenkontrolloren, die von den Arbeitern gewählt werden, wurden sowohl an das Oberbergamt in Breslau als an den Verein für bergbauliche Interessen für Niederschlesien gefendet und von letzterem die Antwort bis spätestens 5. d. erbeten. Sollte die Antwort ungünstig ausfallen, dürften die Arbeiter in den Anstand treten.

Paris, 2. Februar. Die Arbeiter der Edison-Elektrizitätsgesellschaft, die Paris zum größten Theile mit Licht versorgt, haben beschlossen, heute in den Anstand zu treten. Die Theaterdirektoren und die Restaurateure wurden von den Behörden ersucht, entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Paris, 2. Februar. Der Direktor des „Credit Lyonnais“, Germain ist heute Früh gestorben.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Gemischtwaarenfirma Haas u. Waktor in Wien wurde der Konkurs verhängt. Die Passiven betragen 150 Mille.

Berlin, 2. Februar. Die Börse eröffnete in feiner Tendenz bei weiterer guter Meinung für Bank...

Newyork, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Baumwolle: in Newyork loco...

Washington, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Bis 16. Januar wurden in 695 Counties...

Berlin, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse: 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien...

Krankfurt, 2. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 213.20, österr.-ung. Staatsbahn...

Hamburg, 2. Februar. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 108.30, Oesterreichische Kreditaktien 212.35...

Paris, 2. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 89.30...

London, 2. Februar. (Schluß.) Englische Consols 88 1/2, Südbahn 3.50, Spanier 90.75...

Randfontein —, Randmines —, De Beers —, — stetig.

Berlin, 1. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 179.25, per Juli 180.25, Roggen per Mai 146...

Paris, 2. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 23.50, per März 23.90, per März-Juni 24.40...

Newyork, 2. Februar. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco — (7.35), per Februar — (6.97)...

Chicago, 2. Februar. (Schlußkurs.) Weizen: per Februar — (—); per Mai 116 1/2 (116 1/2)...

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Februar. (Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 31. Januar 1905: Banknoten im Umlauf 1,635,140,000 K...

(Der Pester erste vaterländische Sparkassenverein) hielt heute unter Vorsitz des Hofrathes Stephan Kéchy seine 65. Generalversammlung...

Im Sinne des durch die ordentliche Generalversammlung des Jahres 1904 gefassten Beschlusses wurde die Erhöhung unseres Aktienkapitals...

der im Verkehr befindlichen Sparbüchel von 89,624 auf 90,177 gestiegen. Der Stand des Wechselportefeuilles war zu Ende des Jahres...

Der Direktionsbericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und das Absolutorium ertheilt. Die Generalversammlung votirte dem Präsidenten...

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 2. Februar. Im Feiertags-Privatverkehr herrschte schwankende Tendenz, bloß Straßenbahn legten ihre Hausbewegung...

Verlosungen.

Italienische Rothe Kreuzlose. Bei der gestern in Rom vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 20,000 Lire auf S. 9948 Nr. 23...

Türkische. Bei der gestern in Konstantinopel vorgenommenen Ziehung fiel der Haupttreffer mit 300,000 Francs auf Nr. 1841389...

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date (2. Februar), and Water Level (Centimeter). Lists various locations like Danub, Donau, and their water levels.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < Gegenstand; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswassert; ? unbestimmt.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſellschaft.

Allerlei.

(Der russische Kronprinz.) Einer der Aerzte, die in ständiger Berührung mit dem Hofe des Czaren stehen, hat sich neuerdings bei dem regen Interesse, das gerade jetzt für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses besteht, auch über den jungen „Czarewitsch“ geäußert, dessen Gesundheitszustand er als außerordentlich günstig bezeichnet. Der kleine Alexis ist hiernach nicht nur ein sehr gesundes und kräftiges, sondern auch ein hübsches Kind, das ganz die Augen seiner Mutter, der Czarin, herbeißt. Die Kaiserin pflegt ihren Sohn so viel wie möglich selbst und überläßt ihn der Pflegerin im Weentlichen nur in der Nacht. Der Prinz ist seit seiner Geburt noch niemals krank gewesen; er entwickelt sich prächtig und vermag sich bereits allein aufzusetzen. Das Leben der Czarenfamilie in Jarskoje-Selo verläuft in gleichmäßiger Ruhe. Der Kaiser unternimmt täglich im Park des Schlosses größere Spaziergänge mit seinem Adjutanten oder mit der Kaiserin in Begleitung der kleinen Prinzessinen. Die Czarin soll am Tage der Wasserweiche, als eine Dame sich nach dem Befinden des kleinen Prinzen erkundigte, geantwortet haben, er sei das reizendste und gesündeste Baby in ganz Rußland.

(Skrill und Melitta) oder der Roman zweier Königskinder, so ungeschicklich würde der Titel für einen Roman lauten können, in dem die Schicksale der Beiden geschildert werden. Und ein Roman ist ihr Leben. Der Großfürst mit seiner interessanten Vergangenheit, die Großherzogin mit der noch interessanteren — sie passen zu einander, denn sie lieben sich so innig, wie sich nur zwei gleichgestimmte Menschenkinder lieben können. Wo Du bist, da will ich auch sein, denkt Skrill. Erstens ist ein Aufenthalt an der Seite der hübschen Countess weit ungefährlicher als in Rußland oder der

Mandschurei, und zweitens hat man sich ja so viel, ach so viel zu erzählen... Und weil sich die Zwei gerne haben, schon sehr lange, versteht man nicht, warum nur die schöne Melitta so sehr erobert sein konnte, daß sie nach Bekanntwerden der Verlobung ihres einstigen Gemahls, des Großherzogs von Hessen, die vier ihr von ihm geschenkten herrlichen Schmuckstücke hat er sich in können. Krank waren sie nicht, die armen, schönen, theuren Thierchen. Die Welt sollte es auch nicht erfahren, daß draußen auf dem schönen Sommerfeste Rosenan eines Vormittags vier Schüsse knallten und des Großherzogs Geschenk zunichte machten. Und doch blieb's nicht verschwiegen.

(Eine Mühselige Spielpartie.) In dem Orte Hantschled-Doomfede bei Brügge wurde unlängst eine originelle Wette abgeschlossen. Vier Bauern waren zusammengetreten mit der Absicht, 72 Stunden hintereinander Karten zu spielen. Derjenige, welcher die vorgeschriebene Zeit am Kartentisch ausharre, sollte tausend Francs erhalten. Ruhepausen durften nicht gemacht werden, es wurden nur am Tage wenige Minuten zur Einnahme der Mahlzeiten freigegeben. Die ersten beiden Tage und Nächte ging Alles gut, und die vier Spieler hielten sich, ohne Müdigkeit zu bekunden, sehr tapfer. In der dritten Nacht jedoch wurde der eine der Bauern von Müdigkeit übermannt, sank vom Stuhle und verfiel bald in einen tiefen Schlaf. Er hatte also die Wette verloren, und die 1000 Francs wurden unter die „Sieger“ verteilt.

(Der wärmste Ort in Europa.) Die Stadt Malaga in Spanien ist der wärmste Ort in Europa. Das Mittel der täglichen Extreme gibt 19.1 Grad Celsius Jahreswärme, der wärmste Monat August hat die tropische Temperatur von 27.1 Grad. Es gibt hier nach der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“

nur 48 Regentage, an denen rund 61 Kubikcentimeter Regen fallen. Das Temperaturmaximum erreichte 43.3 Grad, das absolute Minimum ist in außerordentlich strengen Wintern 0.0 Grad. Von allen südspanischen Städten macht keine einen so auffallend süßlichen Eindruck wie Malaga; Nordafrika kann sich nicht entfernt mit diesen Thälern am Südrande der Sierra Nevada messen, die kein rauher Wind berührt. Die Luft am Mittelmeere nur einzeln angehauchte Banane bringt hier reife Frucht. Ueberall am Mittelmeere ist das Jüderrohr, dieses vornehme Tropengewächs, das auch nicht den geringsten Kältegrad ertragen kann, verschwunden: nur in Ägypten und in der nächsten Umgebung Malagas ist seine Kultur mit Erfolg möglich.

(Das Weisheit des Mikado.) Als der Mikado von dem Petersburger Volkssturm hörte, landete er an den Czaren sofort eine Kondolenzdepesche: „Ich bin gern erbötig, Sie zur Niederwerfung des Aufstandes meine Truppen zur Verfügung zu stellen.“ „Lieber Herr, im Schluß: „Kuroki hält sich jeden Augenblick bereit, in Petersburg einzumarschieren.“

(Ein Mausoleum für Fürstin Maria Louise von Bulgarien.) Aus Sowha wird berichtet: Auf Antrag des Ministers Petkoff hat die Sobranie mit Affirmation beschlossen, für die verstorbene Fürstin Maria Louise in Sophia ein Mausoleum zu errichten.

(Eine köstliche Verwechslungsgeheiß.) Die fast unglücklich erscheint, meldet der „Waldkirchener Anzeiger“: In einer benachbarten Pfarrei brachte ein Bauer ein neugeborenes Kind zur Taufe. Der Pfarrer betrachtete den Säugling und rief erstaunt: „Das Kind ist aber groß!“ — Jetzt staunte auch der Vater, traste sich hinter den Ohren und sagte: „Herrhaft, jetzt hab' ich den Jahrling dawischt!“

40.]

Die Scholle.

Von Franz Herzog.

— Autorisierte Uebersetzung. —

— Ich werde Ihnen eine Empfehlung an den Besitzer der großen Neupester Gerberei geben, und der wird Sie in seine Fabrik als Arbeiter aufnehmen.

— Als Arbeiter? — fragte Kemény verwundert.

— Sie werden das Gerberhandwerk erlernen. Natürlich müssen Sie als Lehrlinge beginnen. Ein Jahr genügt für einen so kräftigen und intelligenten Menschen, um es zum Gesellen zu bringen und all das zu erlernen, was ein rechter Gerber wissen und können muß. Dieses eine Jahr aber werden Sie in harter Arbeit verbringen. Sie werden mit den übrigen Arbeitern beisammen arbeiten und leben. Es soll meine Sorge sein, daß Ihnen in der Fabrik keinerlei Vorrechte eingeräumt werden. Halten Sie das Jahr aus und lieben Sie Margit und lieb Margit Sie auch dann noch, so sollen Sie sie zur Frau haben und die Leitung meiner Szitnyay Gerberei übernehmen. Sie werden in der Lage sein, Ihre Frau durch Ihre Arbeit zu erhalten. Hat Ihre gegenseitige Liebe bis dahin aufgehört, so haben Sie durch meinen Vorschlag immer noch gewonnen. Vor einem Menschen Ihres Schlages stehen bloß zwei Wege offen: sich eine Kugel vor den Kopf schießen, oder ins Ausland gehen und arbeiten lernen. Ich sehe aber nicht ein, warum Sie nicht auch zuhause arbeiten lernen könnten. Ueberlegen Sie sich jetzt meinen Vorschlag. Halten Sie ihn für unannehmbar, so scheiden wir als Freunde; meine Tochter aber sehen Sie nie wieder, denn ich nehme sie mit nach Smyrna...

Kemény antwortete nicht gleich. Bis Budapest sprachen sie dann nicht weiter, sondern blickten nachdenklich über die am Coupefenster vorbeistreichenden Wiesen und Acker hin. Der hübsche und elegante Junge, der in weißen Handschuhen und eben solchen Samajchen im Coupe erster Klasse saß, mußte in Gedanken einen gewaltigen Sprung thun, ehe er sich in die Rolle eines Gerberlehrlings hineinzu finden vermochte. Bis Budapest hatte er den Sprung gethan.

— Ich nehme Ihren Vorstoß an, — sagte er betrübt. — Ich glaube selbst, das ist die einzige Art, auf welche noch ein Mensch aus mir werden kann.

— Auch ich glaube das, — entgegnete Szitnyay, indem er seinem zukünftigen Schwiegersohn die Hand reichte.

26.

Szitnyay hatte Kenntnis davon, daß Frau von Jordan von materiellen Sorgen gedrückt wurde, darum schrieb er ihr, nach Budapest zurückgekehrt, einen Brief, in welchem er ihre Hilfe anbot. Juma aber würdigte ihn keiner Antwort. Die Witwe wurde durch das neuerliche Auftauchen ihres einstmaligen Gatten augenscheinlich sehr beunruhigt und erbittert. Seit Jahren war sie mit sich übereingekommen, Szitnyay sei ein frivoler und böser

Mensch, — so eine Art inferiorer Existenz, wie Jordan zu sagen gepflegt hatte, — der untergehen müsse. Jordan hatte sie seinerzeit glauben gemacht, er habe ihr einen unschätzbaren Dienst erwiesen, als er sie aus Georg's Händen befreit hatte. Das Andenken Jordan's schätzte sie heute noch als eines Märtyrers, den seine Zeit nicht zu verstehen und zu würdigen vermocht hatte. Sie war überzeugt, daß die Zeit noch kommen müßte, da die Nation seinem Andenken Genußthuung geben würde. Daß der verstorbene Staatssekretär kein großer Mann, sondern bloß ein größenswahnsinniger Egoist gewesen, hatte sie oft gehört, jedesmal aber mit bitterer Entrüstung zurückgewiesen. Daß sie selbst ihrem ersten Gatten gegenüber eine Pflichtveräußerung sich hatte zuschulden kommen lassen, und daß sie durch krasse Selbstsucht in ihre zweite Ehe geführt worden, fiel ihr nie und da gleichfalls ein, sie wollte aber daran nicht glauben. Da sie eine reine Frau — weil kühlen Temperaments — war, sollte sie sich überaus großen Respekt. Sie gehörte zu bekannten Sekte der weiblichen Tugend-Parvenus. Das bittere Selbstbewußtsein schuldlos Leidender erhöhte ihre Selbstachtung und machte sie geneigt, sich für unfehlbar zu halten. Georg's Auftauchen brachte sie in Verlegenheit. Der Sieg, welchen der ihrer Meinung nach inferiore Mensch über das Leben davongetragen, kam ihr eigentlich wie ein posthumes Attentat gegen die Manen Jordan's vor. Juma fand Szitnyay's Erfolge unbegreiflich und demüthigend, fast sah sie darin ein schweren logischen Irrthum der Vorsehung.

Georg war nicht besonders empfindlich und fand bald ein Mittel, um mit Juma's Prinzipien handelseins zu werden. Er ließ alsbald einen zweiten Brief nach der Christinenstadt abgehen, diesmal aber an die Adresse von Tante Zolanthe. In diesem Schreiben verständigte er die alte Jungfer, daß eine hauptstädtische Bank ihr monatlich einen bestimmten Betrag auszahlen werde. Drei Tage später erhielt er denn auch vom Geldinstitute die Verständigung, Tante Zolanthe habe das Geld pünktlich erhoben und mit Dank quittirt. Da das alte Fräulein mit Juma in gemeinsamem Haushalte lebte, war Frau von Jordan auf diese Weise ihrer materiellen Sorgen ledig, ohne daß sie nöthig gehabt hätte, ihre erprobten Prinzipien zum Opfer zu bringen...

In einem der nächsten Tage erblickte Szitnyay, als er mit seiner Tochter im Stadtwaldchen spazieren ging, den alten Rasódy, der mit seiner jungen Frau auf der Stephaniestraße eine Ausfahrt machte. Sie saßen in einer prunkvollen, ein wenig prosig anmutenden Karosse. Madame, überaus auffallend toiletirt, war von ihrem knoklauchgelb gefärbten Haare abgesehen, eine erträglich hübsche Frau. Der Alte mit seiner Perücke auf dem zu Faustgröße zusammengeschrumpten Vogelköpfchen und mit seinen englischen Kleidern von jugendlichem Schnitt machte einen fast erschreckenden Eindruck. Er nahm sich aus wie eine grüne, aufgedonnerte Mumie.

Von Tante Zolanthe erfuhr Szitnyay, daß Rasódy sich auch heute noch viel mit Geistesübungen befaßte. Während er jedoch vordem an die okkulten Wissenschaften nicht geglaubt hatte und bloß zur Zurechtweisung seiner ersten Frau das Tischchen tangen ließ, war neuerdings aus dem Betrüger ein begeisterter Adept geworden. Dank seiner zweiten

Frau, die sich zur Hohepriesterin des mysteriösen Kults gleichsam ausgebildet hatte, diktierten die Geister der vierten Dimension dem Alten jenes Testament, mittels dessen er seine Kinder ererbt und all sein Vermögen seiner zweiten Gattin vermacht hatte.

Einen Monat hatte Szitnyay in Budapest verbracht, dann machte er sich wieder auf den Weg nach Smyrna, um seine Geschäfte mit seinem Freunde Mingus ins Reine zu bringen und seine definitive Heimkehr vorzubereiten. Von seinen geschäftlichen Verpflichtungen abgesehen war es noch eine andere Pflicht, die ihn nach Smyrna rief: er mußte Klein-Zabel's Gebeine heimbringen. Einstens hatte er die kleine Blinde durch das Versprechen glücklich gemacht, daß er sie an Kindesstatt annehmen und sie mit sich nach Ungarn führen werde. Jemand ein geheimnißvolles schmachtendes Heimweh nach Szitnyay's hatte die kleine Armenierin bei Vaterland Lebzeiten gequält. Nun wollte er das der Todten gegebene Versprechen einlösen. Im Parke von Szitnyay wollte Georg sie zu ewiger Ruhe bestatten, ihr unter den alten Linden einen kleinen Grabstein setzen und auf diesen den Namen eingraviren lassen, welchen das Kind auf seinem Todtenbette mit so viel Wärme wiederholt hatte: Zabel Szitnyay.

Er gedachte bis zum Spätherbste in der Levante zu bleiben, dann heimzukehren und auf Szitnyay das Gut und die Weißsche Gerberei, mit der er hochfliegende Pläne hatte, zu übernehmen. Margit und Tante Zolanthe wollte er mit sich nehmen. Der Gedanke an die Reise verursachte seiner Tochter angenehme Erregung. Die Aussicht, unter ihres Vaters Führung Hellas, Byzanz und die erössthen Gegenden der Levante kennen zu lernen, überwog den Schmerz, den ihr der Gedanke an die Trennung von ihrem Vela verursachte.

Drei Wochen vorher hatte Tante Zolanthe noch gesagt, sie würde auf der Stelle sterben, wenn sie sich auf hohe See begeben müßte; nun war sie bereits so weit unter Georg's Einfluß gerathen, daß sie ohne Widerrede ihre Sachen packte. Das alte Fräulein, welches im Grunde genommen ein liebes und bescheidenes Geschöpf war, fühlte sich in ihrer jetzigen Lage sehr wohl. Wie in den meisten verächtlichen alten Jungfern, war auch in ihr ein latenter mütterlicher und Hausfrauentrieb vorhanden. Jetzt endlich vermochte sie ihren Instinkt zu befriedigen. Margit nach Gefallen zu lieben und für Georg's kleine Bedürfnisse Sorge zu tragen. Auf diese Weise gewann ihr Leben Zweck und Inhalt.

Auf Wunsch Szitnyay's besuchte Margit vor ihrer Abreise ihre Mutter. Das Mädchen nahm als sicher an, die Mutter werde sie nicht vorlaten, und in ihrer antizipirten Bitterniß hierüber hatte sie auch bereits gehörig Thränen vergossen. Diese Thränen waren aber vergebens über ihre Wangen gerollt, denn auch Frau von Jordan wünschte ihre Tochter zu sehen. Zwar behandelte sie sie ein wenig gemessen, im Uebrigen war sie aber sehr launig und spielte eher die gekränkte als die zürnende Mutter. Beim Abschiede küßte sie sie sogar, allerdings bloß auf die Stirn...

Der letzte Besuch galt dem in der Neupester Gerberei arbeitenden Bela Kemény. Sie fanden ihn an der Arbeit.

(Schluß folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 3. Februar 1905.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Seite 9

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 25.
Elnémult harangok
 Színházi 4 felvonásban. Irta: Rákosi Viktor és Malonyay D.
 Simándy Pál Mihályi
 Todorescu Todor Gál
 Zalathnay Szászay
 Papp Mózes Gabányi
 Benedek Molnár
 A harangozó Horváth J.
 Kovács Bakó
 Gaspár Abonyi
 Gropp Gálosi a. n.
 Jettre Pakulár bojtár Gabányi I.
 Juon Mészáros
 1. öreg presbiter Latabár
 Hárula Kőrösmezei
 Todorescu T. né Hetényi
 Florica Vizvári
 Sára néne Márkus
 Rákosi Rákosi
 Káro Ligeti
 Juoné Demjén
 1-ső öregasszony Boér
 2-dik Györgyné
 Egy nővér Narcisz
 Kezdeté 7 órakor.

Barentin
 Planturel
 Gilberte
 Edgard
 Hortense
 Goby
 Bélois
 Rose
 Françoise
 Baptiste
 Udvarnok
 1-ső királyi apród
 2-ik Nagy
 1-ső magy. testőr Bonyi
 2-ik Maksziányi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

PUTIFARNÉ.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Ernest Dépre és Leon Xanrof. Fordította Mérei Adolf. Zenejét szerzette Edmund Diet.
 A fáraó B. Szabó
 Putifár, tábornok Tollagi
 József Ráthonyi
 Simeon Sziklai
 Zebulon Görög
 Izakár Iványi
 Ruben Gömöri
 Keleti Keleti
 A királyné Szentgyörgyi
 Lóta Sziklai
 Zsófia Szentgyörgyi
 Selika Baltai
 A táncosnő Tallián
 Az énekesnő Rácz
 Nilea, rablóány Heltai
 A szerelmes színész Heltai
 A kamarás Szabó
 A fogadós Csige
 A főgöngyhördő Fildvári
 Altiszt Solyom
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.
Népszínház.
Két Hippolit.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Földes Imre. Zenejét szerzette Hürvölcsé Iván.
 Beatrix Hegyi A.
 I. Hercules Pintér
 Eleonora Harmath
 Hippolit Komlósi
 Nanetta Petrass S.
 Péter páter Kovács
 Timicelli Pesti
 Olasz udvarmest. Doktor
 Giacomo Beleznay
 Bakocz újságk. Pásmán
 Derény István Kiss
 Szokolcsai Péter Ujvári
 Bibornok Réthy
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

János vitéz.
 Daljáték 8 felvonásban. Irta Bakonyi Károly.
 Kukorica János Fedák S.
 Huska Batizfalvy
 A gonosz mostoha Csabay
 Strázsmester Mihályi
 Bagó, trombitás Papp
 A falu csőze Császár
 A francia király Német
 Francia királyk. Bánó
 Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

Monte-Carlo és a Riviere
 Kezdeté fél 8 órakor.
Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag, 4. Febr. „Ministerwalság“. (3. u. 26.) Sonntag, 5. Febr. Nachm. „A napkeleti királykisasszony“. Abends „Killerkrankie herozeg“. (Ab. susp.)
Reperitoire der Kön. ung. Oper. Samstag, 4. Febr. „Romeo és Julia“. (3. u. 18. 21. u. 2.) Sonntag, 5. Febr. „Gemma“. (3. u. 19. 21. u. 3.)
Reperitoire des Festungstheaters. Samstag, 4. Febr. „Válás után“. (3. u. 42. 21. u. 2.)
Reperitoire des Lustspieltheaters. Samstag, 4. Febr. und Sonntag, 5. Nachm. u. Abends „A paradicsom“.
Reperitoire des Volkstheaters. Samstag, 4. Febr. „Két Hippolit“. Sonntag, 5. Febr. Nachm. „Sárga esikó“, Abends „Két Hippolit“.
Reperitoire des ungarischen Theaters. Samstag, 4. „Putifarné“. Sonntag 5. Nachm. „Szegény Jonán“ Abends „Putifarné“.
Reperitoire des Königstheaters. Samstag, 4. Febr. und Sonntag, Nachm. und Abends „János vitéz“.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
 Direktion: LEITNER & KELETI. Oberregisseur: GÉZA STEINHARDT.
„EINE KUNDE DER WELT“
 Original-Posse in 1 Akt von Glinger u. Tausig.
 Vorher 10 Uhr: Vorher 10 Uhr:
„A KORMANYOZHATÓ SZERELM.“
 von LUCIE BERNARDE, Soubrette.
 Zeigeeffte: Vormittags von 10–1 Uhr und Nachmittags von 3–6 Uhr.
 Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der beliebtesten Sigeunerkapelle Wlanczy Lajos und Söbne.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tizza Kálmán-tér sarkán)
 Heute und tägl. Auftritten der einzig u. allein dastehenden polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Neu! Vaters Fluch. Sensationell!
 Stefanie Steif, Pepi Littmann,
 Prima Donna vom Neuperter poln. u. unübertreffl. Herren-Smitatovin.
 Jeden Sonntag Nachmittagsvorstellung.

NEMZETKÖZI MULÁTO

Kerepesi-ut 63.
Gastspiel Edlawi Verwandlung-Schauspieler in höchster Vollendung.
 Gegen Edlawi's Geheimniss ist der sogenannte geübte Bis eine Drohste zweiter Güte. (Redaktionsblüte der „Boschischen Zeitung“, Berlin.)
 Ferner Auftritten des brillanten Humoristen Heinrich Burz, der Spligentänzerin Sisters Dentler, sowie 15 costümirte Solotänzer.
 Eintritt 50 Heller. Anfang 8 Uhr. Zuegang bis 1. Platz 1 Krone.
 Voranzeige: Samstag, den 4. Februar, grosser Elite-Maskenball. Die Tanzmusik beorgt die I. Honvédinfanterie-Regimentskapelle sowie die Sigeunerkapelle Tatal Bus Ferl.
 Anfang halb 12 Uhr. Entrée 1 Krone.

Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit und Luxuriöses Wachstum des Haares

gewährt
Mme. S. A. Allen's
 Weltberühmter
Haar-Wiederhersteller.
 Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ihre durchaus wirksame, delikat parfümiertes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.
 Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird.
 Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.
 Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.
 Preis per Flasche Kr. 7.00.

Engros- und Detailverkauf in Budapest: Apotheker J. v Török, Király-utca 12 u. Andrassystr. 26. Detailverkauf Dr. L. & J. Egger VI., Waltznerboulevard 17; Molnár & Moser, V., Kronprinzgasse 11; Lucif B., Waltznergasse 9.

230789/904. sz. Uj személydijszabás életbe lépése a Budapest-Tiszai h. ó. vasuton. Ezen h. ó. vasuton 1905. évi február hó 1-én uj személydijszabás lép életbe, mely által a menetdíjak részben leszállítottnak, részben felemeltetnek. Az uj személydijszabás mely által a Budapest-Lajosmizsei h. ó. vasuton 1900 évi márczius hó 1-én, a Kecskemét-Tiszaughi h. ó. vasuton pedig 1901. évi augusztus hó 1-én életbe lépett díjzabások érvényen kívül helyeztetnek, a magyar királyi államvasutak díjzabás elárusító irodájában (Budapest, Csenger-utca 38) 20 filléért kapható 217197 C. II. Hirdetmény. Délnémet-osztr magy. vasuti kotelék. Díjzabás II. része 10. füzék F. évi december hó 1-től való hatálylyal a csontosztrák államvasutak Drohobycz állomásáról a badee államvasutak Bruchsal állomására szállítandó nyers benzín gyártására szolgáló benzínre 100 kgkónt 8.16 közvetlen díjtétel lép életbe.

290.000 Kronen zu gewinnen.

Stück 1 3% Oesterr. Bodenkredit-Promesse. Ziehung am 15. Februar. Haupttreffer Kr. 90.000 8. 5.50
 Stück 1 3% Ung. Hypotheken-Promesse. Ziehung am 25. Februar. Haupttreffer Kronen 200.000 8. 4.50
 Kronen 10.—

Belde zusammen nur Kr. 9.—.
Mercurbank- Váci-utca 37
 u. Wechselstub.-A.-G., Bpest, Mercurpalais, Gebründ. 1876.

Hajójaratjegyzék. „Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ. Vezérigynöksége: HOFFMANN S. és V. 1905. február havában a következő gőzösk indulnak Fiuméből:

Hová	Gőzös neve	Esedékes
New-York	Carpathia	9
Liverpool	Algerian	1-10
London, Hull	Ebro	1-10
Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos	Szeged	10
Liverpool	Pavia	5-15
Hamburg	Bagdad	5-15
Rouen	Nagy Lajos	5-15
London	Széchenyi	5-15
New-York	Ultonia	15
Oporto, Bordeaux	Zichy	10-20
Liverpool	Andalusian	15-25
Rotterdam, Antwerpen	Báthori	15-25
Hamburg	Luitze Leonhardt	15-25
Greenock, Glasgow	Szent István	15-25
Rouen	Báró Kemény	15-25
Liverpool	Brescia	18-23
London, Hull	Murillo	18-23

A *)-gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.
 *) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal elegendő rakomány nem jelentetett be, az igazgatóság fentartja magának a jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

Hová	Fiume	Slavonian
New-York	Fiume	7
Liverpool	Fiume	1-10
Rio de Janeiro, Santos	Triest, Fiume	1-10
Rotterdam	Fiume	5-15
Liverpool	Fiume	5-15
Hamburg	Fiume	5-15
London, Hull	Fiume	5-15
Buenos-Ayres, Montevideo	Fiume	10-20
Liverpool	Fiume	10-20
New-York	Fiume	21
Rouen	Fiume	15-25
Rotterdam	Fiume	18-28
Bordeaux	Fiume	18-28
Glasgow	Fiume	18-28
Liverpool	Fiume	18-28
Hamburg	Fiume	18-28
London, Hull	Fiume	18-28

Középtengeri szolgálat.

A) Fiume-Spanyolországi vonal.
 Fiuméből: „Lederer Sándor“ 6-án, „Kassa“ 13-án, „Zrinai“ 20-án, „Andrássy“ 27-én.
 Valenciából: „Zrinai“ 1-én, „Andrássy“ 8-án, „Mátyás király“ 15-én, „Lederer Sándor“ 22-én.

B) Fiume-Marseillei vonal.
 Fiuméből: „Tizza“ 1-én, „Rákóczi“ 8-án, „Árpád“ 16-én, „Szent László“ 23-én.
 Marseilleből: „Árpád“ 1-én, „Szent László“ 8-án, „Tizza“ 15-én, „Rákóczi“ 22-én.

C) Fiume-Északafrikai vonal
 Fiuméből: „Adria“ 2-án, „Szápáry“ 16-án.
 Tangerből: „Adria“ 13-án, „Szápáry“ 27-én.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Direktion: Waldmann Imre. Nagymező-utca 17.
REVUE! Heute und täglich **REVUE!**
„Kund um Budapest“
 mit dem grossen Zeitungsballer.
 Ferner **Angèle** Zeitbild von O. E. Hartleben und das neue Programm.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

Anstich des Münchner Spezialbieres:
St. BENNO-BIER
 so lange der Vorrath reicht, in den Restaurationen:
K. FÖRSTER,
 V., Váci-körut 68 u. IV., Kigyó-utca 6.
G. MUHR,
 VII., Kerepesi-ut 44.
L. Borovszky,
 II., Fő-utca 33. szám.
J. BAUER,
 I., Disz-tér 17. szám.
 Auch in Flaschen erhältlich.

Hewel & Veithen,
 Kaiserl. Königl. Hoflieferanten,
 Wien I., Schreyvogelgasse 3.
Dr. Lahmann's
Nährsalz-Extract, -Hafer-Biscuits und Nährsalz-Hafer-Cacao.

CSIZ.
 Zur Zeit wirksamste Jod-Brom-Heilquelle. In Trinkkur in der Heilquelle UNICUM. Prof. Dr. H. Kóranvi empfiehlt die Anwendung der CSIZ Heilquelle als vorzügliches Heilmittel auf Grund seiner sowohl in der Selbstkur als auch bei seiner Stellung unterstehenden Universitätsklinik Budapest gemachten vielfachen Erfahrungen wärmstens bei allen jenen Krankheiten und Leiden, wo Jod als Specifum inbegriffen erscheint. CSIZ Jod-Brom-Heilquelle liefert in jedem Mineralwasserfassung in jedem Mineralwasserfassung, bei der Badedirektion CSIZ, Post im Orte im Hauptdepot bei L. Edeskaty, Budapest.

